№ 303 Bielefeld, Dienstag, den 27. Dezember 1904 94. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" erscheint täglich außer Sonntags und Feiertags und ist das Haupt-Insertionsblatt für Bielefeld und Umgegend, zugleich Anzeiger für die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt und des Landkreises Bielefeld.
Preis des Blattes: in Bielefeld u. bei den sämtl. Agenturen monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pf. vierteljährl. 1.50 Mark bei Postbezug monatlich 50 Pfg. exkl. Bestellgeld.
Im Post-Zeitungs-Katalog unter „Westfälische Zeitung".

Bielefelder Tageblatt

Redaktion u. Expedition Niederstr. 27. Fernspr. Nr. 61.
Berliner Bureau: Berlin W 30, Luitpoldstraße 6.

Preis der Inserate: Für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Inserenten in den Kreisen Bielefeld, Halle, Herford, Wiedenbrück 15 Pfg., die breite Reklamezeile 60 Pfg. Kleine Anzeigen das Wort 2 Pfg., Ueberschrift 10 Pfg.
Schluß der Inseraten-Annahme für die am andern Tage Mittags erscheinende Nummer abends 7½ Uhr.
Verantwortlicher Redakteur: Nis Peter Nissen.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf., beide in Bielefeld.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verbreitetste Zeitung
Die
Westfälische Zeitung
kostet
monatlich nur 50 Pfg.
in Bielefeld und bei den Agenturen;
frei ins Haus,
von Bielefeld u. Umgegend.

Der russisch-japanische Krieg

Die Weihnachtsfeiertage, die den Japanern unbekannt sind und die Russen erst in zwei Wochen feiern, haben keine Unterbrechung in den Kämpfen eintreten sehen. Nicht nur in der eigentlichen Mandschurei, sondern auch in Korea, wohin die Russen aus Nordosten wieder vorgedrungen sind, ist in kleineren Kämpfen mit wechselndem Erfolge gefochten. Der russische Generalissimus Kuropatkin gesteht zu, daß die Japaner erst vordrangen, nachher aber aus eroberten Stellungen wieder hinausgeworfen wurden. Irgend welche größere Bedeutung haben aber diese Zusammenstöße nicht; der Gesundheitszustand der russischen Truppen wird ein recht günstiger genannt. Auch mit den eingeborenen Tschungtschusen haben sich russische Truppen wieder herumschlagen müssen.

Vor Port Arthur haben die Japaner neue Eroberungen gemacht. In einem Telegramm heißt es:

□□ Tokio, 26. Dez. Von der Port Arthur belagernden Armee wird die gestern erfolgte Besetzung von Talinchiatun und der Fall sämtlicher vor der rechten Flanke der Japaner gelegenen vorgeschobenen russischen Befestigungen gemeldet.

So erfreulich diese Eroberungen für die Japaner auch sind, so befindet sich doch immer noch keins der wirklich beherrschenden Forts in ihren Händen. Der Fall der Festung dürfte noch eine Weile auf sich warten lassen.

Als erstes japanisches Geschwader ist dasjenige des Admirals Kamimura der im indischen Ozean schwimmenden großen russischen Flotte bis in die südchinesischen Gewässer entgegengesandt worden. Die Aufgabe besteht hauptsächlich darin, die Bewegungen der sich nähernden Russen zu beobachten; deren Vordringen bis in die eigentlichen chinesischen Gewässer soll nötigenfalls durch eine große Seeschlacht verhindert werden. Alle japanischen Schiffe werden darnach ausgerüstet, daß sie in 24 Stunden an einem bestimmten Punkt sich konzentrieren können.

Wie ein in Japan lebender Deutscher den Leipz. N. N. mitteilt, werden die in Japan befindlichen russischen Gefangenen, welche des Lesens und Schreibens unkundig sind, zu ihrer Beschäftigung in diesen Fächern unterrichtet.

Neue Verluste in Deutsch-Südwestafrika.

In den Feiertagen ist eine weitere Verlustliste aus dem Schutzgebiet eingegangen. Ein amtliches Telegramm aus Windhuk meldet:

= Berlin, 26. Dezember. An Typhus sind gestorben: Reiter Reinhold Menzel, geb. 25. 5. 81 zu Friedersdorf, früher im Infanterie-Regiment Nr. 50, am 20. Dezember im Lazarett Epukiro; Reiter Josef Klose, geb. 28. 9. 81 zu Schwedlich, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 57, am 18. Dezember im Lazarett Epukiro; Reiter Rudolf Rahn, geb. 20. 6. 84 zu Tornow, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 2; am 18. Dezember im Lazarett Epukiro; Reiter Adolf Ackermann, geb. 5. 11. 82 zu Miehlen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 87, am 17. Dezember im Lazarett Epukiro. Gefreiter Hermann Bauer, geboren 29. 11. 80 zu Neubrandenburg, früher im Infanterie-Regiment Nr. 85, ist am 21. Dezember im Lazarett Otjimbinde an Herzschwäche gestorben. Im Patrouillengefecht bei Stampriet ist am 20. Dezember gefallen: Reiter Matthäus Beyer, geb. 14. 3. 82 zu Issigau, früher im königl.-bayr. 7. Infanterie-Regiment. Vermißt wird: Reiter Ludwig Pilzecker, geb. 26. 10. 85 zu Szittkehmen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 16, seit 22. November bei Okatjekune. Verunglückt ist Reiter Wilhelm Tews, geb. 4. 10. 82 zu Forsthaus Torfbruch bei Hohenfelde, früher im Infanterie-Regiment Nr. 61; er wurde am 20. Dezember in das Lazarett Outjo tot eingeliefert. Infolge eigener Unvorsichtigkeit Schuß durch den rechten Oberschenkel.

Ein weiteres Telegramm aus Windhuk berichtet: Nach Meldung aus Keetmannshoop haben sich die am 28. 11. 04 als bei Warmbad gefallen gemeldeten Mannschaften Gefreiter Ernst Wilke, Reiter Walter Riese und Reiter Johann v. d. Fecht wieder eingefunden.

Von besonderem Interesse ist der schon gemeldete Uebertritt des ersten Hererohäuptlings Samuel Maharero auf das benachbarte englische Betschuanaland. Die Engländer wollen bekanntlich diesen Hallunken Samuel, der zahlreiche Morde von deutschen Ansiedlern mit kaltem Blute hat ausführen lassen, entwaffnen und festhalten, so daß er nicht auf deutsches Gebiet zurückkehren kann, und nur die Rückgabe des von den Hereros geraubten, auf britisches Gebiet mitgebrachten Viehs versprechen. Selbstverständlich wird die deutsche Reichsregierung sich damit nicht zufrieden geben. Es handelt sich hier um einen Bluthund und Mörder, der bestraft werden muß, und wer bürgt dafür, daß Samuel nicht den Engländern entwischt und eines Tages doch wieder in unserer Kolonie erscheint? Das ist auch wieder mal ein Zeichen für englische „Vetternschaft".

Oberst Deimling, der nach der Zerstreuung der Witbois gegen den Häuptling Morenga nach Süden hin vorging, ist unter Vertreibung der Gegner in Gibeon angekommen. Seine nach den verschiedenen Seiten hin ausgesandten Unterabteilungen haben viele Pferde und Wagen, über tausend Stück Großvieh und mehrere tausend Stück Kleinvieh erbeutet; die Aufständischen hatten viele Tote und Verwundete. Major v. Lengerke's Erfolg über den Stamm der Veldschoendrager war so erheblich, daß sich die Flüchtigen fast ohne Lebensmittel in die schwer zugänglichen Karrasberge warfen. Daß sie es dort nicht lange aushalten werden, ist vorauszusehen.

Die aufständischen Witbois haben eben so heimtückisch gemordet, wie die Hereros. So weit bisher festgestellt, sind 33 Personen ermordet, über fünf vermißter Farmer Schicksal fehlt noch authentische Kunde. Briefe der Angehörigen schildern in ergreifenden Worten, daß die Schurken außer den Männern auch die vorhandenen kleinen Söhne umbrachten und die Leichen unbeerdigt am Wege liegen ließen, mit der Bemerkung, die Krähen müßten auch Futter haben. Fast alle Ermordeten wurden vor den Augen ihrer jammernden, gefesselten Angehörigen getötet. Mehrere geflüchtete Frauen fanden unterwegs an der Straße nicht weniger als 18 Leichen liegen. Einer Frau, so teilt eine Briefschreiberin in der Frankf. Ztg. mit, wurde ihr achtzehn Monate altes Söhnchen aus den Armen gerissen, auf die Straße geworfen und dann begann ein wahres Scheibenschießen auf das arme Geschöpf. Und da werden noch Versuche gemacht, diese Bestien als harmlose Menschen hinzustellen. In dem bereits erwähnten Briefe der Frau Jakobus Steyn an die Zeitung „Ons Land", in dem Frau Steyn über die Mordtaten der Hottentotten berichtet, heißt es, nachdem die Briefschreiberin die Ermordung ihres Sohnes durch die Witbois erzählt hat, weiter: Samuel Isaak schrie mich schrecklich brutal an, bedrohte mich mit seinem Gewehr, forderte die Schlüssel von mir und verhinderte uns, etwas aus dem Wagen zu nehmen; dann schickten sie uns mit einem Wagen nach Rietmont, wo wir drei Tage bleiben mußten, von da nach Marienthal, wo wir durch den Kapitän Witboi an Simon Kooper übergeben wurden. Bei unserer Ankunft dort fragten uns die Kaffern, ob sie nicht unter uns sich Frauen aussuchen könnten; sie waren sehr brutal. Nach einem Tage Aufenthalt brachten sie uns zu Kapitän Hans Arrizemap; dort war man rücksichtsvoller. Unterwegs wurde ich von einem Töchterchen entbunden, doch starb dasselbe schon nach zwei Stunden. Daselbst starb auch ein Söhnchen der Frau J. Potgieter, einen Monat alt. Wir mußten die Kinder selbst begraben. Ehe wir aber bei Hans Arrizemap anlangten, bekamen die Wagenführer und Treiber Angst, sie möchten Deutschen begegnen; deshalb mußten wir aus dem Wagen aufs Feld gehen, wo es gar keine Menschen gab. Von da mußten Frau Fourier und eine Deutsche, Frau Stenwa, sowie ein Mann, W. Stols, den wir dort antrafen, einen Weg, den man in drei Stunden reitet, zu Fuß gehen, um an das erste Wasser zu gelangen. Dieser W. Stols war nicht totgeschossen worden, weil er sich für einen Engländer ausgegeben hatte. An der Wasserstelle trafen wir einen alten Engländer mit Namen Bob Daunken, der uns wieder mit einem Wagen nach Kuis brachte. Von dort wurden wir mit einem Missionar und seiner Frau über die englische Grenze nach Rietfontein, einer Missionsstation, gebracht. Der Herr C. le Riche überwies uns ein kleines Kämmerchen, erwies uns alle Hilfe und Freundlichkeit und gab uns einige Stück Kattun und Leinwand, da wir fast nackt waren. Jeder von uns hatte nur ein einziges Kleidungsstück, unsere Kinder auch. Bald wurde unsere Ankunft bekannt und es kamen von allen Seiten Freunde, die uns versorgten. In einem Nachworte schreibt Frau Steyn weiter: „Herzerweichend ist es, die armen Frauen mit ihren Kindern zu sehen. Frau Bothma hat noch vier Töchter, Frau von der Westhuisen fünf Töchter und einen kleinen Sohn, der verwundet ist, Frau Steyn zwei Töchter, Frau Fourin eine Tochter und einen Sohn von 2 Jahren, Smits Töchter und Hohn sind totgeschossen, ebenso ein Sohn von Frau Potgieter, der andere starb unterwegs; die arme Frau steht nun ganz allein. Die armen Frauen können nicht einmal ihre Männer begraben, deren Leichname nun eine Beute der Raubtiere werden."

Kleines Feuilleton

Amerikanische Frauen in den Harems

Von allen Exzentrizitäten, mit denen die Amerikanerin die Welt zu überraschen liebt, ist die seltsamste wohl die, daß es neuerdings einer Anzahl von Töchtern des Landes der Freiheit gefällt, richtige Haremsfrauen zu werden. Die phantastischen Schilderungen, die immer wieder vom Haremsleben entworfen werden, scheinen sie bezaubert zu haben, und so findet man in den Harems der ottomanischen Länder, in der Türkei, in Persien, in Marokko und in Tunis, eine beträchtliche Zahl amerikanischer Frauen, die aus der zivilisierten Welt verschwunden und für immer in das geheimnisvolle muhammedanische Leben untergetaucht sind. Sie sind nicht etwa dorthin entführt, wider ihren Willen als Gefangene in den Harem gekommen, sondern sie haben freiwillig den Herrn des Harems geheiratet und seine Sprache und Sitten angenommen. Eine von ihnen, heute die Prinzessin Nasrullah-Khan, einst Miß Mary Ditson aus Boston, veröffentlicht nun in einem amerikanischen Journal ihre Erlebnisse, und sie schildert ihr Glück, eine Haremsfrau zu sein, in so glühenden Farben, daß es gewiß vielen ihrer Landsmänninnen verlockend erscheinen wird, ihr zu folgen. Miß Ditson hat eine ausgezeichnete Erziehung erhalten und heiratete mit 18 Jahren einen Methodistenmissionar namens Perkins, der sie mit nach Persien nahm, wo er jedoch sechs Monate darauf starb. Ein Beamter, der die Mission aufsuchen mußte wegen der Erlaubnis, die Leiche nach Amerika zu transportieren, sah die trauernde Witwe, verliebte sich sterblich in sie und heiratete sie bald. Aber auch er starb wenige Wochen nach der Hochzeit. Da interessierte sich der Prinz Nasrullah-Khan, der von ihrer Schönheit gehört hatte, für sie, und bald ging sie mit ihm ihre dritte Ehe ein; zwischen der ersten und der dritten Hochzeit, scheint kein ganzes Jahr vergangen zu sein — auch das ist amerikanisch. Heute ist die Dame aus Boston, wie es scheint, eine einflußreiche Persönlichkeit in den Kreisen der persischen Aristokratie; sie steht an der Spitze des Harems ihres Gatten und ist so entzückt von ihrer Lage, daß sie ihren Yankee-Schwestern folgendes schreibt: „Ich kann meinen Schwestern in Amerika versichern, daß sie kein größeres Glück finden können, als in den Harem eines reichen Orientalen von guter Erziehung einzutreten. Im Harem geht das Leben dahin wie ein süßer friedlicher Traum in einem Rosengarten. Jede Insassin hat ihre Dienerin, man braucht sich mit ihnen nicht zu ärgern. Eine Menge Sklavinnen stehen da, jedes Winkes gewärtig; sie können uns nicht verlassen, und wenn sie nur das geringste versehen, braucht man nur den Befehl zu geben, sie zu enthaupten oder sie auspeitschen zu lassen. (!) Die Großmütigkeit eines Orientalen, und besonders eines persischen Ehemannes gegen seine Frau, die er liebt, kennt keine Grenzen. Sie kann unschätzbare Perlenketten, Rubine, Diamanten, Juwelen aller Art, Kleider von erlesenem Reichtum, mit Gold- und Silberstickerei und kostbaren Steinen, haben, wie sie die Millionäre der Heimat um keinen Preis kaufen könnten. Im Harem kennen wir keine zerbrochenen Herzen, kein Elend und keine Kämpfe, wie sie in der abendländischen Kultur zu Hause sind. Der Gatte ist fast unveränderlich gut gegen seine Frauen und seine Kinder. Er spielt gern mit ihnen und macht ihnen gern Geschenke. Er zerbricht sich nicht den Kopf mit Geschäften; er trinkt nicht. Er bleibt nicht bis spät in die Nacht im Klub. Obwohl er sich scheiden lassen kann, macht er von diesem Vorrecht nur selten Gebrauch. Die einzige Pflicht einer persischen Gattin ist ein absoluter Gehorsam gegen den Ehemann. So sehr dies zunächst einer amerikanischen Frau widerstreben könnte, so bringt dies doch, wenn man sich nur daran gewöhnt hat, bald das größte Vergnügen im Leben." Und diese Schilderung, die keines Kommentars bedarf, endet mit folgender Aufforderung: „Ich bin sicher, daß einige der besten persischen Männer, Prinzen und Adlige, glücklich sein würden, amerikanische Gattinnen zu nehmen, und ich empfinde es nur als meine Pflicht, ihnen die unbestreitbaren Reize des Haremslebens offen zu schildern." Soweit die Prinzessin Nasrullah-Khan, geborene Ditson. Es gibt aber auch andere Beispiele von christlichen Frauen, die das Unglück in einen Harem verschlagen hatte und die anders über ihr Schicksal denken. Muriel Baddington, eine Engländerin, die in dem Harem eines persischen Prinzen, eines Vetters des Schah, lebte, weiß daher von etwas zu erzählen. Ihr gelang es, mit Hilfe der englischen Gesandtschaft, diesem Paradies, das sie freilich eine Hölle nannte, zu entfliehen. Andere wieder fühlen sich nicht minder glücklich wie die ehemalige Miß Ditson. Die Amerikanerin Miß Murray folgte dem Direktor der türkischen Abteilung in der Pariser Weltausstellung nach Konstantinopel und heiratete dort einen jungen vornehmen Türken. Sie lebt jetzt im Harem, wo sie, angetan mit kostbaren Seidengewändern und mit Edelsteinen bedeckt, anscheinend ein sehr glückliches Leben führt. Eine dritte Amerikanerin, Miß Grace Wilkins aus Newyork, ist die Frau des Türken Hafiz-Ussein geworden. Ihr Mann ist vernünftig und hat nur noch zwei andere Frauen. Da sie die jüngste ist, hat sie Aussicht, auch die Lieblingsfrau zu bleiben, — es sei denn, das Hafiz noch einmal wegen eines Teppichhandels nach Newyork kommt und die Bekanntschaft einer anderen noch jüngeren Amerikanerin macht . . . Die Propaganda der Miß Mary Ditson ist jedenfalls höchst gefährlich; daß eine Amerikanerin so leichten Herzens ihre Freiheit preisgibt, um ein Faulenzerleben zu führen, ist kein liebenswürdiger, aber vielleicht doch ein charakteristischer Zug in dem Bilde, daß die an Müßiggang gewöhnten Frauen jenseits des Ozeans gewähren.

Kunst und Wissenschaft

Bielefelder Stadttheater

Ueber den literarischen Wert von Shakespeares „Wintermärchen", das am ersten Weihnachtstage aufgeführt wurde, steht das Urteil fest; das Schauspiel, dem poetische Einzelzüge nicht abgesprochen werden können, ist als Ganzes durchaus minderwertig und schon der Titel wirkt direkt irreführend und entspricht in keiner Weise dem Inhalte des Stückes. Aber das Wintermärchen bietet der Regie willkommene Gelegenheit, alle Reize moderner Ausstattungskunst zu entfalten, und deswegen wird es von Zeit zu Zeit aus dem Theaterarchiv hervorgeholt und in das Repertoir eingereiht. Herr Oberregisseur Meißner bewies am ersten Feiertage wiederum sein künstlerisches Empfinden sowohl in der Anordnung der Bühnenbilder, als in der Verwendung der Statisten. Die Ausstattung der Gerichtsszene und die böhmische Landschaft gaben der Handlung einen farbenprächtigen eindrucksvollen Rahmen und auch die Kostümierung bot ein das Auge entzückendes Bild. Lebensvoll und ungezwungen entwickelten sich die Volksszenen, deren Einübung besondere Sorgfalt erheischt. Herr Baumeister spielte die undankbare Rolle des eifersüchtigen Königs Leontes mit dem Fleiße und der Gestaltungskraft, die wir an diesem Künstler gewohnt sind. Als Hermione war Frl. Hummel am rechten Platze und eine liebreizende Bühnenerscheinung. Besondere Auszeichnung erwarb sich Herr Garrison, der dem Spitzbuben Autolycus viele bezeichnende Züge zu geben wußte. Fräulein Kahlenberg und Herr Geißel entzückten das Auge durch den Anblick eines reizvollen Liebesidylls. Herr Mannstädt, der den rauhen Böhmenkönig kraftvoll und markig darstellte, und Herr Majewski als Camillo sahen im dritten Akte, der 16 Jahre nach dem vorausgegangenen spielt, genau so aus, wie vorher; ein Beweis beneidenswerter körperlicher Frische, der aber in Wirklichkeit wohl schwer erbracht werden dürfte. Die Musikbegleitung leitete Herr Kapellmeister Dubelowski mit gewohnter Umsicht und Präzision.

R. P. N.

Am zweiten Feiertage sah man sich die Gesangsposse „Adam und Eva" von Eduard Jakobson und Leopold Ely einmal an. Warum das Stück gerade Adam und Eva heißt, konnte ich während der 4 langen Akte beim besten Willen nicht erraten. Nicht das kleinste Moment erinnerte an die ersten Bewohner des Paradieses; die Vertreterinnen des

Die Leipziger N. Nachr. wollen wissen, es sollen anfangs 1905 noch 4000 Mann nach Afrika abgehen. Das ist sicher übertrieben.

Der bisherige Gouverneur Leutwein wird voraussichtlich am Freitag in Hamburg eintreffen und am Neujahrstage vom Kaiser empfangen werden.

Die Eltern des in Afrika von den Aufständischen ermordeten Leutnant Jobst hatten sich bekanntlich über Leutwein beschwert, der behauptet haben sollte, Jobst habe die Eingeborenen falsch behandelt und dadurch mit zu dem Aufstand beigetragen. Der Reichskanzler hat auf die Eingabe geantwortet, in den amtlichen Berichten Leutweins finde sich diese Bemerkung nicht. Es ist deshalb eine amtliche Aeußerung des Obersten Leutwein eingefordert.

Politischer Tagesbericht

Die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn

Wie in Wien offiziös verlautet, hat sich bei den Berliner Vertragsverhandlungen der Eindruck gefestigt, daß es nunmehr unbedingt zu einer Einigung kommen wird. Indessen entspräche es nicht den Interessen der Monarchie, den Abschluß zu forcieren, da der jetzige Vertrag, auch wenn er gekündigt würde, immerhin noch ein Jahr in Kraft bleiben würde. Wie die offiziöse Montagsrevue meldet, werden die österreichischen Vertragsunterhändler morgen wieder nach Berlin reisen, um die Verhandlungen fortzusetzen.

* * *

Ueber die Entwicklung unserer Schutzgebiete ist dem Reichstage vor einigen Tagen die übliche Denkschrift zugegangen, die die Störung der nun schon bald ein Jahrzehnt andauernden friedlichen Entwicklung durch den langwierigen Aufstand in Südwestafrika konstatiert. Abgesehen davon macht sich aber in allen wichtigen Punkten ein abermaliger zwar bescheidener, aber unverkennbarer Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiete geltend. Auch die Zahl der weißen Bevölkerung hat erheblich zugenommen Die Einnahmen aus den Schutzgebieten sind stärker gewachsen, als die fortdauernden Ausgaben. So können für 1905 — abgesehen von Südwestafrika — von den fortdauernden Ausgaben über 61 pCt aus den eigenen Einnahmen der Schutzgebiete gedeckt werden.

* * *

Staatssekretär Graf Posadowsky

Es war behauptet, Graf Posadowsky wolle seinen Rücktritt nehmen, weil es ihm in Wien nicht gelungen sei, den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag zustande zu bringen. Der Dtsch. Tagesztg. wird mitgeteilt, daß der Minister gar nicht daran denkt, aus seinem Amte zu scheiden. Die Vertragsverhandlungen werden jetzt unmittelbar nach dem Feste in Berlin wieder aufgenommen.

Deutsches Reich

= **Berlin,** 26. Dezember.

Vom deutschen Kaiserhofe. Die Kaiserfamilie hat das Weihnachtsfest im Neuen Palais bei Potsdam, wie alljährlich, in üblicher Weise begangen. Die Majestäten widmeten sich in den Feiertagen fast ausschließlich ihren Kindern, ferner wurden noch verschiedene hochgestellte Personen empfangen, die ihren Dank für die ihnen übermittelten Geschenke aussprachen. Am Nachmittag des Heilig-Abend hatte der Kaiser seinen gewohnten Spaziergang im Park von Sanssouci gemacht und zahlreichen begegnenden kleinen Leuten neugeprägte Zwei- und Fünf-Markstücke geschenkt. Später wohnten der Kaiser und Kronprinz der Weihnachtsfeier beim ersten Garderegiment zu Fuß bei, und dann fand im Neuen Palais die Feier für die Familienmitglieder und die Hofstaaten statt. Am ersten Feiertag wurde der Gottesdienst besucht, am zweiten Weihnachtstage fand größere Familientafel statt.

Die Aufbarung der sterblichen Hülle der Herzogin-Witwe Alexandrine von Sachsen-Koburg-Gotha hat am zweiten Weihnachtsfeiertage in der Mettlirche zu Koburg stattgefunden. Am morgenden Dienstag findet die Beisetzung statt. Zu derselben ist auch der Großfürst Cyrill von Rußland, dessen Verlobung mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen nun vollzogen sein soll, wenn sie auch des Trauerfalles wegen noch nicht veröffentlicht wird, in Koburg eingetroffen.

Der Großherzog von Hessen wird sich am 2. Februar mit der Prinzessin von Hohensolms Lich vermählen. Der Kaiser und die Kaiserin werden zu der Vermählungsfeier in Darmstadt erwartet.

Eine Vereinbarung zwischen dem sächsischen Hofe und der früheren Kronprinzessin von Sachsen, heutigen Gräfin Montignoso, ist nach den „Leipz. N. N." vollzogen. Die Gräfin verpflichtet sich darnach künftig alle gewaltsamen Versuche, zu ihren Kindern zu gelangen, zu unterlassen und sich ganz ruhig zu verhalten. Dagegen verspricht der sächsische Hof, den Zwischenfall aus der vorigen Woche als nicht geschehen zu betrachten, ihr die zugesicherten Einkünfte weiter zu bezahlen und auch zu gestatten daß sie jährlich einmal ihre Kinder sehe, wahrscheinlich schon im kommenden Sommer. Die Gräfin ist inzwischen in Italien angekommen, wo sie in Florenz für den Winter Aufenthalt nehmen wird.

Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr Speck von Sternburg, ist in Berlin eingetroffen um dort ein Ohrenleiden durch eine medizinische Autorität untersuchen zu lassen. Es ist, wie es heißt, nicht unmöglich, daß er infolge dieses Leidens den diplomatischen Dienst überhaupt quittiert.

Die Provinz Schleswig-Holstein will dem Kaiserpaare zu seiner silbernen Hochzeit (1906) die Besitzung an der Elbchaussee schenken, an der die Kaiserin zwei Jahre als Kind verlebt hat. Nach den Hamb. Nachr. sind bereits Verhandlungen deswegen angeknüpft.

Einnahmen der preußischen Staatsbahnen. Ein famoses Geschäft hat die preußische Staatsbahn im laufenden Etatsjahr gemacht: Die Einnahmen werden, der „Voss. Ztg." zufolge den Voranschlag um mindestens 60 Millionen Mark übersteigen. Die übrigen Ressorts der preußischen Staatsverwaltung rechnen allerdings schon sehr mit diesem Plus.

Landwirtschaftsrat. Um zu den Handelsverträgen Stellung zu nehmen und über die Lage der deutschen Zuckerindustrie nach der Brüsseler Konvention zu beraten, ist der Deutsche Landwirtschaftsrat auf den 7. Februar nach Berlin einberufen worden.

Die Hafenanlagen von Deutsch-Kiautschau bedürfen der Erweiterung und Verbesserung. Das Gouvernement in Tsingtau soll einen Plan ausgearbeitet haben, dessen Ausführung angeblich 11¾ Mill. M. erfordert.

Parlamentarisches

❐ **Berlin,** 26 Dezember.

Das Geschlecht der Bülows. Als eine Art Weihnachtsgeschenk für den Reichskanzler hat der Kaiser dem Geschlechte von Bülow das Präsentationsrecht zum preußischen Herrenhause verliehen. Graf Bülow wird also wohl das erste Herrenhausmitglied seiner Familie werden.

Ausland

Ungarn

‡ Gmunden, 23. Dezbr. Widerrufenes Verlobungsgerücht. In Kreisen, die dem Cumberländer Hofe nahestehen, werden die Gerüchte, daß die Prinzessin Olga sich mit dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden verloben werde, als unbegründet bezeichnet.

Rußland.

Petersburg, 26. Dezbr. Die Zunahme der revolutionären Bewegung im europäischen Rußland erregt in Regierungskreisen ernste Beunruhigung. Es heißt, daß der in den letzten Tagen unter dem Vorsitze des Zaren stattgehabte Ministerrat sich ausschließlich mit der inneren politischen Lage beschäftigt hat. Es soll, wie es heißt, beschlossen worden sein, nunmehr mit aller Strenge vorzugehen und ev. alle europäischen Gouvernements Rußlands in Ausnahmezustand zu setzen.

✝ Moskau, 25. Dez. 70 Stadtverordnete überreichten heute dem Stadthaupt Fürsten Golizyn eine Adresse, in der sie im Hinblick darauf, daß er in der Sitzung am 13. d. Mts. den Vorsitz führte, welche immer ein Denkmal in der Geschichte der Erweckung des russischen Volkes bilden werde ihm ihren warmen Dank auszusprechen für die an den Tag gelegte hohe bürgerliche Tugend. Fürst Golizyn könne bei der Einigkeit der Ansichten, welche zwischen ihm und den Stadtverordneten bestehe bei allen Ereignissen mit dem ruhigen Bewußtsein voller und unveränderlicher Solidarität mit ihnen handeln. Fürst Golizyn erwiderte hierauf dankend und hob hervor daß er von der Pflicht erfüllt sei, Vertreter des Stadtrats und des russischen Bürgertums zu sein; er hoffe, im Stadtrat allseitige Unterstützung zu finden.

Italien

Paris, 26. Dezember. Der Papst an Gicht erkrankt. Der Temps berichtet aus Rom, der Papst leide wieder an Gicht; inzwischen habe er gelegentlich der Weihnachtsfeier nicht wie üblich alle Prälaten, sondern nur die Kardinäle empfangen. Auch habe er gestern nicht die Frühmesse gelesen.

Frankreich

Paris, 26. Dezember. Die Konfliktszeichen zwischen Frankreich und dem Sultan von Marokko häufen sich und es ist klar erkennbar, daß die Republik die Unsicherheit im Innern von Marokko zum Grunde nehmen will, das lange angestrebte Protektorat über das Sultanat Marokko endlich zu gewinnen. In dem Vertrag mit England hat letzteres bekanntlich mit einem solchen französischen Plan sich einverstanden erklärt. Auch Deutschland hat dort große Interessen, und wir haben den Vorgängen in Marokko alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei einem Zusammenstoß mit den Franzosen kann der Fanatismus der Marokkaner zu unliebsamen Dingen führen.

Paris, 23. Dezember. Die Deputiertenkammer hat angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes die Streitaxt begraben, die Angriffe auf das Ministerium eingestellt und dafür Angelegenheiten gemütvoller Natur erledigt. Dazu rechnen wir den Beschluß betreffs Festsetzung eines zweiten gesetzlichen Feiertages falls Weihnachten und Neujahr auf einen Sonntag, wie in diesem Jahre fallen. Von einem freundlich anmutenden Solidaritätsgefühl der französischen Volksvertreter zeugt die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes des Hauses über die Gründung einer Altterskasse für Abgeordnete. Der Mindestbeitrag wird auf 15 Fr. festgesetzt. In der Begründung des Entwurfs heißt es, daß zahlreiche Abgeordnete trotz des Gehaltes, das sie als Deputierte der Kammer beziehen, durch die Annahme eines Mandats in ihren materiellen Verhältnissen geschädigt werden und bei vorgerückten Jahren es nicht möglich machen können sich eine für ihren Lebensunterhalt ausreichende Position zu gründen.

England.

London, 23. Dezember. Zur Huller Angelegenheit meldet der Londoner „Standard", es sei englischerseits eine unmittelbar nach der Beschießung der Fischerflotte vom Admiral Roschdjestwenski aufgegebene drahtlose Depesche aufgefangen worden die wichtige und für die Verhandlungen der Internationalen Kommission maßgebende Enthüllungen enthalte.

Lokales und Allgemeines

Interessante Mitteilungen aus dem Leserkreise nehmen wir gern entgegen. Unsere Original-Artikel dürfen nur mit deutlicher Quellenangabe — Westfäl. Ztg. — nachgedruckt werden.

Bielefeld, 27. Dezember.

Die Festtage

liegen nun hinter uns mit all ihren Freuden und ihrem Jubel. Es war kein weißes Fest; dagegen regnete es fast ununterbrochen und ein dichter, trüber Schleier lag über der Stadt. Irgendwelche Störungen sind jedoch nicht vorgekommen, außer den verdorbenen Magen, ohne die es nun einmal nicht abgeht. Der innere wie äußere Verkehr war sehr lebhaft; auch der Heiratsmarkt florierte sehr gut, wie üblich. Heute ist dritter Feiertag den manche Leute als den schönsten preisen. Aber der ist nicht offiziell, sondern höchstens offiziös, denn für die allermeisten schlägt die Dienstuhr wieder, mag auch das Trommeln und Trompeten unserer Jungen noch so laut erschallen. Die Arbeit beginnt wieder, und damit auch die des Umtauschens in den Geschäften. Eine angenehme Verrichtung ist's nicht, aber sie ist nun mal nicht zu ändern. Die außerordentlichen Festtage sind jetzt, da Neujahr auf einen Sonntag fällt, bereits vorbei, aber ein Hauch der Feiertagsstimmung bleibt für diese ganze Zeit der geheimnisvollen Zwölf bis zum Dreikönigstage für die uns aus uraltem Volksglauben noch so manche Sitten und Gebräuche überliefert sind. Und sie dauern fort, wie z. B das Bleigießen am Sylvesterabend. Mag's auch noch so oft nicht eintreffen!

E. A. **Die rechtliche Bedeutung der Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke**

scheint den meisten Herrschaften wie auch dem Gesinde garnicht bekannt zu sein, denn sonst könnten nicht alljährlich so mancherlei Streitigkeiten aus derartigen Zuwendungen entstehen. Es dürfte daher zweckmäßig erscheinen, die in dieser Beziehung geltenden Rechtsgrundsätze den Interessenten vor Augen zu führen. Weihnachts-, Neujahrs- und andere dergl. Geschenke kann das Gesinde auf Grund eines Versprechens niemals gerichtlich einklagen, ebensowenig zur Kompensation stellen. Auch die Polizei hat sich in derartige Streitigkeiten nicht einzumischen. Denn es herrscht in dieser Beziehung heute der Grundsatz, daß die Polizei nur da in Gesindestreitigkeiten eingreifen darf, wo sie durch das Gesetz ausdrücklich ermächtigt wird. Nach § 36 der preußischen Gesindeordnung kann in allen Fällen, wo Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenke — nicht dagegen Geburtstags-Geschenke oder Trinkgelder — während eines Dienstjahres schon wirklich gegeben worden, die Herrschaft dieselben auf den Lohn anrechnen, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch Schuld des Gesindes wieder aufgehoben wird. Dieses Dienstjahr ist vom Datum des Dienstantritts an zu rechnen. Z. B. können einem Dienstboten, der am 1 April eingetreten ist und im Oktober d. s. nächsten Jahres durch seine Schuld entlassen wird die Weihnachtsgeschenke des ersten Jahres nicht auf den Lohn in Anrechnung gebracht werden, da das laufende Dienstjahr mit dem 1. April begonnen hat. Ein Teil der Rechtslehrer ist nun der Ansicht, der Gesetzgeber habe hierbei an den noch fälligen Lohn des letzten Dienstjahres gedacht, andere wollen hierunter den seit dem letzten Fälligkeitstermine vor der Entlassung laufenden Lohn verstanden wissen. Jedenfalls ist darüber kein Streit, daß bereits ausgezahlter Lohn seitens der Herrschaft nicht zurückverlangt werden kann, auch ein Widerruf der Weihnachts- und Neujahrsgeschenke findet nicht statt. Denn neben § 36 G.-O. können die Regeln des allgemeinen bürgerlichen Rechts über den Widerruf von Schenkungen nicht zur Anwendung gelangen und selbst wenn dies der Fall wäre, würde der Widerruf hier deshalb ausgeschlossen sein, weil es im allgemeinen einer auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht entspricht, das Gesinde zu Weihnachten bezw. zu Neujahr zu beschenken, und derartige Schenkungen dem Widerrufe niemals unterliegen. Andererseits muß sich das Gesinde, falls der erwähnte § 36 Platz greift, den gesamten Wert der Geschenke von dem fälligen Lohn abziehen lassen, es hat kein Recht auf einen der abgedienten Zeit entsprechenden Teilbetrag.

= Personalien

Herr Oberlandgerichtsrat Quincke, in Frankfurt a. M., der am hiesigen Landgerichte als Landrichter und Landgerichtsrat eine Reihe von Jahren tätig war, sowie dem Oberlandgerichtsrat, Geheimen Justizrat Im Walle in Hamm ist die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt worden.

= Christbescheerungen

haben auch zu diesem Weihnachtsfeste in großer Zahl stattgefunden und wieder den Beweis geliefert, daß in unseren Gemeinden Milotätigkeit und Nächstenliebe eine gute Pflegestätte haben.

 # Verleihung.

Dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Holtreven in Hamm ist der Charakter als Wirkl. Geh. Oberjustizrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

Ernennungen

Der zum Ersten Pfarrer bei der evangelischen Gemeinde in Münster designierte Pfarrer Culemann in Unterbarmen ist zugleich zum Konsistorialrat und Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Westfalen im Nebenamt ernannt worden. Dem Archivrat Dr. phil. Friedrich Philippi in Münster wurde der Charakter als Geheimer Archivrat verliehen.

Fünfter rheinisch-westfälischer Organistentag

Wie uns geschrieben wird, soll in dem am Mittwoch um 5½ Uhr in der Neustädter Kirche stattfindenden Konzert ein derartiges Programm zum Vortrag kommen, wie es selten geboten wird. Außer den Gesang- und Orgelsoli sind es besonders die Pièces für Streichquartett, Oboe und Orgel, welche einen auserlesenen Genuß bereiten werden, da von der dazu in unserer Stadt berufensten Seite in freundlichster Weise die Orgelstimme bearbeitet ist. — Abends 8 Uhr findet in der Erholung eine öffentliche Gemeindeversammlung bei freiem Eintritt statt, in welcher das Ravensberger Streichquartett und der Neustädter Kirchenchor mitwirken werden.

+ Große Hunde

sieht man häufig trotz des durch Polizeiverordnung geregelten Verbots in der Stadt ohne Maulkorb umherlaufen, desgl. Doggen. Bullenbeißer und bissige Hunde. Die Klage über Belästigung von Personen und Tieren durch solche Hunde mehren sich und wird die Polizeibehörde deshalb unnachsichtlich strafend bei Zuwiderhandlungen einschreiten. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

+ Impfung

Nach § 12 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 sind Eltern, Pflegeeltern und Vormünder verpflichtet, mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen bis zum 31. Dezember den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgte oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist. Falls bis dahin der Nachweis nicht erbracht wird, muß gemäß § 14 des erwähnten Gesetzes Bestrafung erfolgen.

= Die Kommission für die Prüfung der Lehrerinnen

der französischen und englischen Sprache besteht für das Jahr 1905 aus den Herren Provinzialschulrat Dr. Flügel Provinzialschulrat Löwer, Oberlehrer Dr. Holtermann in Münster und der Seminar-Oberlehrerin Frl. Lüder in Burgsteinfurt. Die Prüfung der Lehrerinnen der französischen und englischen Sprache wird im Jahre 1905 in Münster am 27. März und am 23. Oktober abgehalten werden.

Eine Sitzung des Bezirkseisenbahnrats

für die Direktionsbezirke Hannover und Münster findet am 5. Januar in Hannover statt.

+ Ein trauriger Unglücksfall

ereignete sich am heiligen Abend in einer Familie an der Detmolderstraße. Das 3jährige Söhnchen fiel in ein Kübel, worin heißes Wasser war und zog sich schwere Brandwunden zu. Der hinzugerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Kindes zur Anstalt Bethel an, wo der Kleine schwer krank darnieder liegt.

× Die Altkatholische Gemeinde

in Verbindung mit der Sterbekasse Charitas feierten am 1. Weihnachtstage ihre Weihnachtsfeier welche sehr gut besucht war. Herr Pfarrer Czermak hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, und wies auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hin. Hierauf teilte Herr Duhme mit, daß die Gemeinde heute auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicke, dies sei in erster Linie Hrn. Prof. Dr. Wilbrand zu verdanken. Dieser dankte und versprach auch fernerhin die Gemeinde zu fördern. Es folgte dann die Kinderbescherung welche den Kleinen große Freude bereitete. Gegen 9 Uhr wurde die schön verlaufene Feier geschlossen.

⊙ Dienstkleidung der Eisenbahnbeamten

Durch Königliche Kabinettsordre vom 24. Dezember 1904 sind in der Dienstkleidung der Staatseisenbahnbeamten einige den Bediensteten erwünschte Aenderungen genehmigt worden, die im wesentlichen eine Vereinfachung und Verbilligung der Kleidung bezwecken. Die bisher übliche, sehr kostspielige Galakleidung

---

schönen Geschlechts würden wahrscheinlich wenig erfreut gewesen sein, wenn man ihnen gestern zugemutet hätte, eine solche Eva als das Ebenbild ihrer Stammutter zu betrachten. Also mit dem paradiesischen Paare hat die Posse nichts zu tun. Sie könnte ebensogut „Jakobion und Ely" betitelt werden. Der erste Akt spielt in einem lothringischen Dörfchen, wo der Berliner Bäckermeister Lampe als Gutsbesitzer verheiratet ist. Da seine Frau Manon einen unbeschreiblichen Haß gegen alles hat, was aus Berlin kommt, verleugnet er seine Heimat und läßt sich als Nassauer naturalisieren. Zufällig liebt die Schwester der Frau einen Oberförster aus Berlin, Lampe's Nichte aus Berlin sucht ihren Onkel in seinem Dörfchen auf und weckt in ihm die Sehnsucht nach Berlin, schließlich wird der Schafhirt Adam zum Militär eingezogen und — ausgerechnet nach Berlin beordert. Und deshalb spielen die drei folgenden Akte in Berlin. Was nun dort alles geschieht, interessiert nicht groß. Nur melde ich noch pflichtschuldigst, daß sich zum Schluß drei Pärchen als Verlobte empfehlen. — Von Handlung ist in dem Stück keine Spur, ebensowenig vermag die Musik zu fesseln. Die Hauptsache ist Beiwerk, Ausstattung und Spiel. Unseren bewährten Kräften gelang es wirklich, das Publikum durch eine vorzügliche Darstellung anzuregen und bei einzelnen Szenen lebhaften Beifall hervorzurufen. Den Gutsbesitzer Lampe spielte Herr Sandhage mit origineller Charakteristik und vielem Humor. Das gleiche Lob verdient Frl. Margreiter, seine Nichte Mathilde, die außerdem durch ihre gesanglichen Leistungen erfreute. Herr Platen als Schafhirt Adam hatte wieder eine vortreffliche Komik, die ihm reichen Beifall einbrachte. Seine Partnerin, die Gänsehüterin Eva, spielte und sang Frl. Gallo sehr anerkennenswert. Die Leistungen des Herrn Geisel als Oberförster, Frl. Kahlenberg als seine Braut, und die Darstellung eines Handlungsreisenden von Herrn Härting verdienen alles Lob. Die szenische Ausstattung hatte Herr Sandhage sehr gut ausgeführt. Herr Kapellmeister Dubelowski dirigierte mit seiner Präzision. Ob „Adam und Eva" eine geeignete Feiertagsposse war, bleibe dem Geschmack der Besucher überlassen. D.

der Stationsvorsteher 1. Klasse ist weggefallen, dafür aber den Stationsvorstehern 1. Kl., Gütererpeditionsvorstehern und Stationskassenrendanten gestattet worden, bei feierlichen Gelegenheiten den geschmackvollen Galahut zur Dienstkleidung zu tragen. Ferner sind bei den mittleren Beamten die ebenfalls kostspieligen und der schnellen Abnutzung ausgesetzten Goldstickereien am Kragen und Sammetaufschläge an den Aermeln in Fortfall gebracht und letztere durch die kleidsamen Rollaufschläge, wie sie an den Ueberröcken der Offiziere getragen werden, ersetzt. Endlich ist der Wunsch der Zugbegleitungsbeamten, eine zweireihige Joppe an Stelle der bisherigen einreihigen tragen zu dürfen, erfüllt worden. Für die bisherige Dienstkleidung ist noch eine ausreichend bemessene Tragezeit zugelassen, damit die Beamten die bereits beschafften Kleidungsstücke auftragen können. Die Beamten werden diese Aenderung mit Freuden begrüßen.

Tageskalender

Mittwoch, den 28. Dezember 1904

Stadttheater. Mamsell Nitouche. 7½ Uhr.
Geistliche Musikaufführung in der Neustädter Kirche. 5½ Uhr.
Apollotheater: Künstlervorstellung 8 Uhr.
Zentralhalle. Varieteevorstellung 8 Uhr.
Zur Neustadt. Damenorchester Meyer. 7 Uhr.
Westf. Hof. Russische Damenkapelle. 8 Uhr.
Restaurant Weidenhof. Damenorch. 8 Uhr.

Aus Provinz und Nachbarschaft

* **Milse,** 27. Dezbr. (Weihnachtsfeier.) Der hiesige Jünglings- und Jungfrauen-Verein beging gestern abend wie in früherer Weise seine diesjährige Weihnachtsfeier. Durch die Mitwirkung des Posaunenchors und durch Aufführungen wurde das erbauliche Fest noch verschönt

* **Brake i. W.,** 27. Dezember. (Arbeitsunterbrechung.) Die Weber und Weberinnen der Mech. Plüschweberei A. Meyer-Sternberg stellten am vergangenen Freitag mittag die Arbeit wegen einiger, die Arbeit und Lohnzahlung betreffenden Forderungen ein. Nachdem ihnen diese zufriedenstellend bewilligt wurden, nahmen sie um 4 Uhr die Arbeit wieder auf.

Gellershagen, 24. Dezember. (Eingestelltes Verfahren.) Das Ermittelungsverfahren gegen den Fabrikarbeiter Klußmann von hier, der wegen Notzucht angezeigt worden war, ist jetzt eingestellt worden, da sich die Anzeige als falsch herausgestellt hat.

Ubbedissen, 27. Dezember. (Der Weg zum Bahnhof) ist von Fremden hier sehr schwer aufzufinden, da nicht das geringste Zeichen darauf hinweist. Im allgemeinen Interesse wäre es, wenn an der Hauptstraße ein Wegweiser angebracht würde, dann wäre dem Uebel abgeholfen und Vielen durch wenige Kosten gedient.

)(**Versmold,** 27. Dezember. (Wahl). Für die Periode 1905—1907 ist Herr Fabrikant Wendt als Schiedsmann und Herr Kommerzienrat Delius als Schiedsmann-Stellvertreter wiedergewählt worden.

□ **Halle i. W.,** 27. Dezember. (Vortrag). Am 12. Januar wird der Privatgelehrte Herr Wempe aus Oldenburg hierher kommen und im Saale der Witwe Brunne einen Vortrag halten über: „Die Welt im Lichte des Fernrohrs und der neueste Stand der astronomischen Forschungen. Hrr Wempe leistet bekanntlich großartiges in seinem Fache und verfügt dabei über ein ausgezeichnetes Rednertalent; sowohl den Gebildeten wie den Laien wußte er in gleicher Weise zu fesseln und zu befriedigen. Herr Wempe ist kein Neuling mehr und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit

* **Halle** i. W., 27. Dez. (Verleihungen). Dem Heuerling Heinrich Wilhelm Telves in Hörste, Kreis Halle i. W., dem Heuerling Ludwig Wellerdick in Brockhagen, Kreis Halle i. W., und dem Heuerling Heinrich Delbrügge in Brockhagen, Kreis Halle i. W., ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

tt. **Gütersloh,** 27. Dezbr. (Weihnachtsfeiern.) Wie in den letzten Jahren, so wurde auch jetzt wieder am heiligen Abend im Vereinshaussaale für annähernd 70 Handwerksbürschchen eine Weihnachtsfeier verbunden mit Bescherung veranstaltet. — Die Guttemplerloge „Gütersloh" feierte gestern im Saale des Herrn Breipohl ihr Weihnachtsfest und verband damit eine Bescherung der Kinder der „Jugendloge". — Der vom Jünglingsverein am zweiten Weihnachtstag veranstaltete Gesellschaftsabend erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Posaunen- und Gesangsvorträge wechselten mit Deklamationen und einer Weihnachtsaufführung ab. Herr Pastor Hoppe erzählte eine Weihnachtsgeschichte. Den sogen. „Adventssängern", die in diesem Jahre besonders schön gesungen, wurde je ein Bundeskalender verabreicht. Außerdem fand am Schlusse eine Verlosung, bei welcher es keine Nieten gab, unter den Vereinsmitgliedern statt.

△ **Preuß. Oldendorf,** 25. Dez. (Weinachtsfeier.) Unter der Leitung des Herrn Hausvaters Brumme fand gestern abend die Weinachtsfeier, verbunden mit einer Bescherung unter zwei großen, prächtig geschmückten Weinachtsbäumen im hiesigen Rettungshause statt. Die Feier, welche in Ansprache und Gebet des Hausvaters und in Deklamationen und Gesang der Kinder bestand, verlief in einer solch würdigen Weise, daß alle Gäste hocherfreut waren. Der Vorsitzende, Herr Pastor Blankenstein sprach dem Herrn Lehrer Heitner, der die Gesangstunden leitete seine Anerkennung aus.

lb. **Salzuflen,** 27. Dez. (Die sagenumwobene Glocke) tängt jetzt wieder auf dem Schlipsteinerturm, nachdem sie mehrere Jahre hindurch der Realschule die Stunden meldete. An sie knüpft sich die Sage von einer alten Dame welche sich im nahen Walde verirrt hatte und nicht herausfinden konnte, bis sie, nachdem bereits der Einbruch des Nachtdunkels sie mit Grausen erfüllte den fernen Ton einer Glocke folgte und dadurch glücklich den Ausgang fand. Aus Dankbarkeit stiftete sie ein Kapital, für welches die Glocke fortan allabendlich um 9 Uhr geläutet werden sollte. Dieser alte Brauch ist nun zur Freude der Bürgerschaft wieder aufgenommen worden, und am Weinachtsabend hörten wir wieder zum ersten Male den alten, lieben Klang. Die Glocke wurde auch bei Waldbränden geläutet. Der Turm hat seinen Namen davon, daß früher die zum Kruten im Walde ziehenden Bürger dort die Sichel an einem im vorüberfließenden Bache liegenden Steinen schliffen. Der Raum im Turm diente lange als Gefängniszelle.

Lage, 23 Dez. (Diebstähle). Auffallend viele Diebstähle sind in letzterer Zeit im Lipperlande vorgekommen. Kaum sind einige Tage verflossen, daß dem Kaufmann Lücking in Ubbedissen bei einen nächtlichen Einbruch zirka 30 Mark bares Geld, außerdem einige Ueberzieher und sonstige Sachen aus dem Manufakturladen entwendet wurden, so wurde am gestrigen Tage wieder in Hellpup ein Mensch festgenommen, welcher eine goldene Uhr mit Kette gestohlen hatte und diese billig zum Kaufe anbot.

* **Münster,** 24. Dezember. (Wilddiebe.) Ein Steinschläger aus Greven wurde wegen Hehlerei bezw. Hilfeleistung beim Wildern in Haft gebracht. Weiter wird dem M. A. mitgeteilt, daß vor kurzem auf dem Hatzfeldschen Jagdgebiete an der Werse acht Wilddiebe auf einmal durch einen Förster und einen Forstaufseher im Walde abgefaßt wurden. Einer, der mit einem Gewehr bewaffnet war sprang ins Dickicht, wo der Forstaufseher in stellte und entwaffnete. Plötzlich sah sich der Beamte den sieben anderen gegenüber, die Hämmer mit sich führten, wahrscheinlich also auch Steinschläger waren, und ihn drohend umringten unter den Worten: „Schlagt doch den grünen Jungen tot!" Da der Angegriffene von seiner Schußwaffe keinen Gebrauch machen konnte, rief er seinen Kollegen im Hilfe an. Dieser eilte, das Gewehr schußbereit, herbei. So gelang es, die gefährlichen Menschen unschädlich zu machen.

* **Borken,** 24 Dez. (Kohlenbohrungen.) In hiesiger Gegend wird auch bald eine Bohrgesellschaft auf Steinkohlen ihre Tätigkeit beginnen.

Vermischtes

Ueber die Eisenbahnkatastrophe
vor Paris wird noch berichtet, daß im ganzen 13 Leichen geborgen worden sind. Ueber 50 Personen sind verletzt worden, darunter mehrere lebensgefährlich; eine ist bereits im Hospital gestorben.

Gebratene Schwäne
hat es nach der Frkf. Zt. auf der Weinachtstafel König Eduard's von England jetzt zum ersten Mal gegeben. Vor Jahrhunderten war dies der Weihnachtsschmaus der britischen Könige. König Eduard hat die alte Sitte neu belebt. — Aus der Alster bei Hamburg wurde der Kunstmaler Anton Allmussen gezogen, der seit Anfang November verschwunden war.

Ueber das Ergebnis der diesjährigen deutschen Heringsfischerei
wird berichtet, daß 261 500 Tonnen im Werte von 5 Millionen Mark eingebracht wurden. Die Gesellschaften hatten aber zum Teil erheblichen Schaden durch den Verlust von Schiffen und Netzen in den heftigen Oktoberstürmen. Auch manches Menschenleben ist zu beklagen.

Hohe Preise für Weihnachtsbäume
erzielten heiligen abend in Berlin die Händler, da sie sich mit ihrem Bedarf sehr vorgesehen hatten, um keinen Ueberstand zu behalten. So war denn fast ausverkauft, als noch vielfache Nachfrage kam. Saaltannen wurden mit dreißig Mark und darüber bezahlt, kaum manneshohe Exemplare mit drei Mark, und kleine Exemplare die sonst kaum beachtet wurden, erzielten flott 1½ Mark. — Der Weihnachtspaketverkehr in Berlin betrug etwa dreiviertel Millionen Sendungen.

Ein origineller Entführungsversuch
wurde im Pariser Justizpalast vereitelt. Zwei Männer hatten Advokatenroben angelegt und harrten auf das Erscheinen eines verhafteten berüchtigten Hehlers, um mit ihm eine Unterredung herbeizuführen und ihm hierbei die Flucht zu ermöglichen. Der Wächter schöpfte aber Verdacht, und so mißlang der Plan.

Was eine Erbschaftssteuer einbringt
In Frankreich ist die Steuer auf Erbschaften bei entfernten Verwandten bekanntlich sehr hoch. Der vor einigen Monaten unverheiratet in Paris gestorbene Baron Arthur von Rotschild hinterließ Seitenverwandten 100 Millionen, für die nun 14 Millionen Steuer zahlbar sind.

Weihnachtsgeschenke des Kronprinzen für seine Braut
Die Mitteilung, der deutsche Kronprinz habe seiner Braut ein Perlenhalsband im Wert von 37500 Mark geschenkt, wird für unbegründet erklärt. Der Kronprinz hat Juwelen zu Weihnachtsgeschenken erworben, aber ein so kostbarer Schmuck ist nicht darunter.

Neueste Nachrichten

(Telegraphische und telephonische Meldungen der „Westfälischen Zeitung".)

Kaiser Wilhelm

Wildpark, 27. Dez. Der Kaiser ist gestern nacht um 12 Uhr nach Koburg abgereist.

Opfer politischer Leidenschaft.

Hannover, 27. Dezbr. Am Abend des ersten Weihnachtstages wurde der Rentner Mersing von seinem aus Bulgarien stammenden Freunde in der Erregung durch einen Schuß am Halse schwer verletzt. Er wurde in eine Privatklinik geschafft, nachdem der Bulgare vorher noch einen Schuß auf die Ehefrau Mersings abgegeben hatte. Darauf tötete er sich selbst. Der Streit soll durch Meinungsverschiedenheiten über den russisch-japanischen Krieg entstanden sein.

Unbeglaubigte Gerüchte über die Gräfin Montignoso

Dresden, 27. Dez. Hier kursierte gestern nachmittag beharrlich das Gerücht, die Gräfin Montignoso habe in Brüssel Selbstmord verübt. Erkundigungen ergaben, daß nichts darüber bekannt sei. Nach Mitteilungen aus informierten Kreisen steht es anscheinend fest, daß die Gräfin nicht nach Florenz, sondern über Frankfurt nach Brüssel gefahren ist, wo sich Giron bekanntlich aufhält.

Mordtat eines Vizefeldwebels

Köln a. Rh., 27. Dez. Der Vizefeldwebel Bernhard vom 19. Infanterie-Regiment in Görlitz erwordete an einsamer Stelle eine Ehefrau, zu der er früher Beziehungen unterhalten hatte. Bis jetzt ist keine Spur des Mörders, der auch die Kinder seines Opfers ums Leben zu bringen drohte, entdeckt worden.

Veruntreuungen Syvetons.

Paris, 27. Dezember. Der Präsident der Vaterlandsliga Jules Lemaitre bestätigte vor dem Untersuchungsrichter, daß ihm Frau Syveton nach dem Tode ihres Gatten 98 000 Franks übergab mit der Erklärung, Syveton hätte diese Summe aus dem Wahlfonds der Liga veruntreut.

Ein neues französisches Unterseeboot.

Cherbourg, 27. Dez. Der Marineminister befahl den Bau eines neuen großen Unterseebootes von 480 Tonnen. Es wird eine Länge von 53 Meter und eine Breite von 4 Meter erhalten. Es wird mit allen bis jetzt bekannten Verbesserungen versehen und erhält 6 Torpedolancierrohre.

Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 27. Dez. 1904. Der Minister des Aeußern Petrow sandte allen bulgarischen Vertretern im Auslande eine Note mit dem Auftrage, den europäischen Regierungen zu erklären, Bulgarien übernehme keine Verantwortung für alle Folgen der jetzigen Haltung der Türkei.

Die innere Lage in Rußland

Paris, 27. Dezember. Aus Petersburg wird gemeldet, das kaiserliche Manifest werde mit großer Spannung erwartet. Der Vorschlag betr. die Berufung von Mitgliedern des Semestvos in den Staatsrat, ist jetzt endgiltig abgelehnt worden. Dies bedeutet für den Minister des Innern eine völlige Niederlage. Sein Rücktritt erscheint unvermeidlich. Es verlautet, er werde zum Militärgouverneur des Kaukasus ernannt werden, woher er stammt. Als mutmaßlicher Nachfolger wird General Stürmer, ein früherer Günstling Plehwes, genannt. Witte soll angeblich wieder einen Ministerposten erhalten.

Petersburg, 27. Dez. Aus dem Innern Rußlands wird von einer Zunahme der reformatorischen Bewegung berichtet, die auch ihre Gegenwirkung zeigt. In Sela sind sämtliche Gefängnisse überfüllt. In Saratow beschlossen die Bürger an den Minister des Innern eine Sympathieadresse zu richten. Als der Gouverneur hiervon erfuhr, entsetzte er den Bürgermeister seines Amtes, worauf die Bürgerschaft ihm ein Festdiner gab.

Weitere revolutionäre Kundgebungen in Rußland.

Radom, 27. Dezember. In der Nacht gegen 1 Uhr durchzog nach Beendigung des Gottesdienstes in der katholischen Kirche eine hauptsächlich aus Arbeitern bestehende Volksmenge mit einer roten Fahne singend die Hauptstraße. Ihr entgegentretende Patrouillen wurden mit Schüssen empfangen. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 26 wurde getötet, ein Gendarm verwundet. Von den Manifestanten wurde ein Mann getötet. Es findet hier gegenwartig die Mobilmachung statt.

Entgleisung eines Zuges

Kairo, 27. Dezember. In der Nähe von Kairo entgleiste ein Luxuszug. Eine Person wurde getötet, zehn wurden verletzt. Am schwersten verwundet ist eine deutsche Dame.

Gährung in Schanghai

Schanghai, 27. Dez. Der Taotai hatte von dem russischen Konsul die Auslieferung eines Matrosen vom „Askold", der einen Chinesen ermordet hatte, verlangt. Der Konsul hat aber bisher noch keine Antwort gegeben und da die Bevölkerung von Schanghai in großer Unruhe ist, hat sich der Taotai nach Peking an das auswärtige Amt gewendet, was er tun soll.

Der russisch-japanische Krieg

Die Mobilisierungen in Rußland.

Petersburg, 27. Dez. Meldungen aus der Provinz bestätigen, daß sich die Mobilmachung unter günstigen Bedingungen vollzieht. Die Behörden haben auffallende Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Bahnhöfe werden durch Militär streng abgesperrt. Die Gasthäuser werden des Abends zeitig geschlossen. Die Gemeindebehörden und Wohltätigkeitsvereine sorgen auf den Bahnhöfen für Getränke. Die Soldaten werden auf der Durchreise in Kasernen oder öffentlichen Gebäuden untergebracht.

Paris, 27. Dez. Das Echo de Paris meldet aus Petersburg, daß Rußland ungeheure Anstrengungen mache, um in der Mandschurei gerüstet zu sein. Der Eisenbahnminister und der Minister für öffentliche Banten bereiten Mittel und Wege vor, um Truppen und Proviant auf dem sibirischen Wasserwege in die Mandschurei zu befördern. Kuropatkin wird 600000 Mann erhalten, deren Operationsbasis zwischen Wladiwostok und Charbin sein werde, wo große Vorräte an Kriegsmaterial aufgestapelt sind. Die Gesamtzahl der russischen Streiter solle nötigenfalls auf 800000 Mann erhöht werden. Der russische Kriegsplan bestehe darin, die rechte Flanke der Japaner mit ungeheurer Uebermacht zu umgehen. Im jüngsten Ministerrat wurde beschlossen, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, um den Krieg im Laufe des nächsten Sommers zu beenden

Keine Kriegslieferungen des Auslandes an Rußland

Petersburg, 27. Dezember. Die russische Botschaft in Paris und der Pariser Agent des russischen Finanzministeriums erhalten jetzt viele Anfragen und Vorschläge betreffend Lieferungen von Bedürfnissen des Kriegswesens und der Intendantur. In dieser Hinsicht ist die Petersburger Telegraphen-Agentur ermächtigt zu bestätigen, daß die russische Intendantur keine Bestellungen oder Ankäufe weder in Frankreich noch in anderen Ländern gemacht hat oder zu machen im Begriffe ist, da die Produktion der russischen Fabriken und Betriebe zusammen mit dem bäuerlichen Gewerbebetrieb vollkommen ausreichen, um die Bedürfnisse der Armeeverpflegung zu decken.

Die Kämpfe vor Port Arthur.

London, 27. Dez. Aus Tokio wird gemeldet, daß seit vorgestern vom 203 Meter-Hügel und den beiden südlich davon liegenden Hügeln, die in den letzten Tagen erstürmt wurden, die Beschießung der Europäerstadt von Port Arthur begonnen habe. Die Wirkung sei furchtbar. Die russischen Regierungsgebäude seien sämtlich zerstört, die Reste der Besatzung und der Bevölkerung seien in die südlichen Forts geflohen.

Vom nordmandschurischen Kampfplatze

Petersburg, 27. Dez. Wie General Kuropatkin dem Kaiser unter dem gestrigen Tage meldet, verdrängten am 23. Dezember Freiwillige südlich von Tschiantan japanische Feldwachen und verbrannten zwei Dörfer, in denen sich große Niederlagen von Fourage, Lebensmitteln und Patronen befanden.

Verstärkungen für Oyama

Tokio, 27. Dez. Es werden umfassende Vorbereitungen getroffen, um Oyama beträchtliche Verstärkungen an Infanterie und Artillerie zu senden.

Tokio, 27. Dezbr. Die Stadt ist vom Militär gefüllt, wie im Frühjahr bei Ausbruch des Krieges. Nicht nur die Kasernen, sondern auch die Bürgerhäuser sind mit Mannschaften belegt. Marschall Oyamas Armee soll auf eine halbe Million Streiter gebracht werden. Insbesondere soll seine Artillerie verstärkt werden. Spezielle Vorbereitungen werden zur Verteidigung von Formosa und der südlichen Inseln gegen die baltische Flotte getroffen. Die Eisenbahnverbindung mit Dalny arbeitet gut.

Witterungsübersicht

Bielefeld, 27. Dezbr. Niedrigster Thermometerstand in der Nacht — 5 C. Thermometerstand um 10 Uhr vormittags — 3 C. Barometer: 756 mm. Wind: NO. Himmel: heiter.

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 27. Dezember 1904, vorm. 10 Uhr
(Amtlicher Bericht.)

Butter	p. Pfd.	105—110	Rüben	p. Pfd.	—
Rindfleisch	„ „	65—70	Wurzeln	p. Bd. neue	5
Schweinefl.	„ „	65—70	„	„ „ alte	—
Speck	„ „	70	Kartoffeln	p. Pf. neue	3—4
Kalbfleisch	„ „	70—75	„	„ „ alte	—
Hammelfl.	„ „	70—80	Blumenkohl	p. Stück	15—40
Gänsefleisch	„	65—70	Kopfsalat	„ „	6—8
Eier	„	75—80	Kappus	„ „	15
Hasen	„ „	3—3,50	Rotkohl	„ „	15—25
Spargel	„ „	—	Wirsing	„ „	10—20
Zwiebeln	„ „	10	Steckrüben	„ „	5—10
Aepfel	„ „	5—10	Kohlrabi	„ „	3—4
Tafelbirnen	„ „	15—20	Gurken	„ „	—
Pflaumen	„ „	—	Kartoff. 150 Pfd.		4—4,50
Kirschen	„ „	—	Roggenstroh 100 Pfd.		—
Gr. Bohnen	„ „	—	Haferstroh	„ „	—
Vitsbohnen	„ „	—	Weizenstroh	„ „	—
Erbsen	„	—	Heu	„ „	—

Schluss des redaktionellen Teils

Königlich Preussische Staats-Medaille
Seidenstoffe schwarze weisse farbige
in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten u. schönsten. — Solide u. sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seiden-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

Stadttheater.

Dienstag, den 27. Dezbr. 1904 (nachmittags 3 Uhr): **Vorstellung zu kleinen Preisen:**

Aschenbrödel.

Abends 7½ Uhr (z. ersten Male):

Der Familientag.

Lustspiel in 3 Akten von G. Kadelburg. 133224

Mittwoch:

Mamsell Nitouche.

Operette in 4 Akten von Hervé.



Theater Gläser

inkl. Leder-Etui von Mk. 8 an.

E. Wittmeyer, Optiker, Obernstraße 2.

Städt. Orchester

Mittwoch, den 28. Dezember nachmittags 4 Uhr:

Gesellschaftskonzert

auf dem **Johannisberg.**

Vorverkaufskarten gelten.

„Zur Neustadt".

Breitestraße 29.

Magdeburger

Damen-Orchester

— 5 Damen, 2 Herrn. —

Es ladet ergebenst ein **H. Schooß.**

Bilder-Einrahmungen

Otto Fischer,

314971 Gebrenberg 2. ,30622

Geschäftsbücher

in allen Liniaturen

bei t30319,?

Hugo Ziehm

(Kahters Kunstmagazin),

Obernstr. 24.

Schaefer's

Birkenbalsam-Seife

mit Gehalt des nach D. R.-P. Nr. 106724 gewonnenen Extraktes aus der Rinde junger Birken ist

die beste Seife

gegen alle Hautunreinigkeiten, Finnen, Mitesser, Sommersprossen 2c. Mit größter Sorgfalt aus den feinsten Materialien hergestellt, bildet diese Seife ein vorzügliches Mittel zur Schönheitspflege und zur Erreichung u. Erhaltung eines frischen jugendlichen Teints. Wegen ihrer Milde kann sie selbst bei der empfindlichsten Haut, sowie als Kinderseife empfohlen werden. t29041,303

à Stück nur 25 Pfg. bei

L. Schaefer

Rathausstraße 7.

Zeit! Zeit!

Gelegenheit

enorm billig zu kaufen:

Unterzeuge, gestrickte Westen, Hosen in Buckskin 3—5 Mk., Röcke und Joppen 3, 4, 5, 6—10 Mk., Paletots 8, 10, 12, 15—24 Mk., für Burschen und Schüler 4, 5, 6—10 Mk., Hüte und Mützen, Handschuhe, Kleiderstoffe, Schürzenstoffe, Bettzeuge und Bettbarchent, Bettücher, Schlafdecken, Winter-Stiefel u. -Schuhe, seidene Schirme 3, 4 bis 5 Mk., Stöcke, Hand- und Reisekoffer, Schließkörbe, Handtaschen für Schüler, echte Seehund-Tornister 3 bis 4 Mark, imitierte Seehund-Tornister 2 bis 3 Mk., in Plüsch und Segeltuch 2—3 Mk., Plüschdecken mit und ohne Fransen, Sofadecken in allen Größen und Farben, Betten und Bettstellen. *31409,303

Bielefelder Verkaufshalle I

L. Wiese.

Bilanzen

Bücher-Revisionen

Einrichtung prakt. **Buchführungen.**

Aufträge erbittet *27566,?

Car Ernst,

gerichtl. beeid. Bücher-Revisor, **Bielefeld,** Kavalleriestr. 1

Holz-Verkauf

Freitag den 30 Dezbr., vormittags 11 Uhr

anfangend, läßt Herr **Fr. Hildebrandt** auf dem **Kolonate Nr. 61 zu Hörste** bei Halle i. W.

135 Nrn. Eichen zu Balken, Brettern, Sparren, Schwellen und Grubenholz, 18 Nrn. dicke Buchen für Küper u. Stellmacher, 20 Nrn. Erlen und Birken für Holzschuhmacher, 10 Nrn. dicke Eschen, 60 Nrn Pappeln u Weiden

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Sammelplatz auf d. früheren Finkmann'schen Kolonat, Nr. 61 zu Hörste. (33178,303

Käufer ladet ein

Halle, 24. Dezember 1904

G. Torgeler,

beeideter Auktionator.

Bilanzen,

Bücher-Revisionen,

Einrichtung praktischer Buchführung

übernimmt [5863,?

Alfred Liebold,

ger. beeid. Bücherrevisor, **Viktoriastr. 40.** — Telefon 509

3-20 Mk. tägl. können Person. jed. Standes verdien **Nebenerw.** d. häusl. Tätigkeit, Schreibarb., Vertret. 2c. Näh. **Erwerbszentralei. München**

Konservative Partei.

Donnerstag, den 29. Dezember, nachm. 3 Uhr

findet im

Ev. Volkssaal zu Bielefeld, Bahnhofstr.

eine große

konservative Versammlung

statt, in welcher der Landtagsabgeordnete

Herr Freih. Rabe von Pappenheim

auf Liebenau über das Thema sprechen wird:

Weshalb ist die konservative Partei notwendig?

Zu dieser Versammlung werden alle Konservativen Minden-Ravensbergs, insbesondere aber alle Vertrauensmänner unseres Wahlkreises dringend eingeladen. '33213

Der Vorstand.

Spezial-Haus

für

Besatzartikel und Seidenstoffe

Niedernstr. 22. **Emil Frank** Niedernstr. 22.

Stets das Neueste zur Damenschneiderei

für jeden Geschmack.

Grösste Auswahl. — Jede Preislage.

V.

Rheinisch-Westfälischer Organistentag

am 28. und 29. Dezember 1904 zu Bielefeld.

A) Mittwoch, 28. Dezbr., abends 5½ Uhr, in der **Neustädter Kirche** (ad Sactam Mariam):

Geistliche

Musik-Aufführung.

Mitwirkende:

Konzertsängerin Frau **Beatrice J. v. Fossard-Bückeburg** (Mezzo-Sopran), Herr Konzertmeister **Hermann Barkhausen-Bielfeld** (Violine), Herr **Gustav Beckmann-Essen** (Rhur), Herr **Wilh. Kipp-Bochum**, Herr **Friedemann Meyer-Hamm** (Orgel), Herr **Karl Schlingmann-Bielefeld** (Orgelbegleitung). Das **„Ravensberger Streich-Quartett"**, bestehend aus den Herren Barkhausen (I. Violine), Harbaum (2. Violine), Schulz (Viola), Pradel (Cello). Herr Hofmusiker **Lauschmann-Bückeburg** (Oboe.)

Zum Vortrag kommen nur Werke v. **Johann Sebastian Bach** (1685—1750) und **Max Reger-München** (geb. 1873).

Eintrittspreise: Nummerierter Stuhlplatz auf dem hohen Chor und vor dem kleinen Altar: 2 Mk., Emporen 1 Mk.; alle übrigen Plätze: 0.50 Mk.

Programm 10 Pfg.

Vorverkauf in den Buchhandlungen von Fischer, Pfeffer, Selle und beim Küster Landwehrmann, Papenmarkt 6.

B) Abends 8 Uhr im grossen Saale der Gesellschaft „Erholung":

Gemeinde-Versammlung.

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden Gustav Beckmann und Vortrag desselben über: „Der Organist im Hauptamt".
2. **Festrede** des Herrn Superintendenten Karl Klingemann-Essen (Rhur) über: „Der evangelische Gottesdienst als Dienst und Werk der Gemeinde".

Musikalische Beiträge des Neustädter Kirchenchors und des Ravensberger Streichquartetts in Bielefeld.

Zu dieser Versammlung wird freundl. eingeladen.

Eintritt frei!



3 Jahre Garantie! **8 Tage zur Probe!**

Stolzenberger Schreibmaschine

„Oliver"

ist die beste der Welt.

Sichtbare Schrift!
Einfache unverwüstliche Bauart!
Unbedingte dauernde Zeilengeradheit!
Wundervoll elastischer Anschlag!

Stolzenberger Schnellhefter

der beste und billigste Registrator.

Bureau-Möbel

System Stolzenberg,

eigenartig, zweckmässig, unübertroffen.

Muster-Ausstellung

Bielefeld, Niederstrasse 24 I.

Allein-Vertreter: **C. A. Stisser.**

Fernsprecher 1011.

Größte u. besuchteste Fachschule am Platze.

Ohne Konkurrenz! **Kursus** Preisgekrönt. System.

im Zuschneiden und Anfertigen sämtl. Damen-, Mädchen- und Knabenbekleidung und gesamtes Wäschezuschneiden. Deutscher, Wiener u. Pariser Schnitt. Tages- u. Abendkursen.

Neu! Zimmermanns „Taillenzeichner" Neu!

v. deutschen Reichspatentamt geschützt 211282 u. 72169.

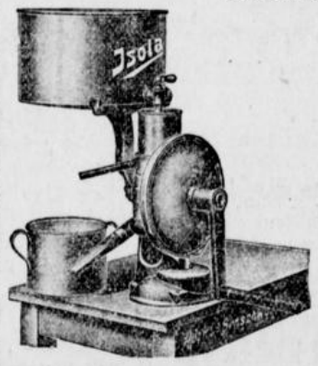
Eigenes und einzigstes System, mit welchem man ohne Rechnen, ohne Freihandzeichnen jede beliebige Taille, Jackett, Aermel 2c. schnell und mühelos zeichnen kann.

Frau H. Zimmermann, Marktstr. 14.

Schnittmusterverkauf. Prima Referenzen. Prosp. gratis.

„Isola"-Separatoren

D. R.-Patent t32537,307



die besten Milchcentrifugen der Welt,

weil bei weitem unerreicht an Leistungsfähigkeit und überraschender Leichtigkeit des Betriebes.

Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt.

Dierks & Möllmann, Osnabrück.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

1. Ziehung am 9. u. 10. Jan. 1905.

Freigewordene Lose werden abgegeben (32627,307

1/1	1/2	1/4	1/10
Mark 40—.	20—.	10—.	4—. u. Porto.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer

Bertelsmann, Bürgerweg 44 a **Bielefeld.** **Groos,** Siekerwall 3 part.

Wer ein **Schreibzeug** kaufen will **versäume nicht** das **Kunstmagazin** von **Gebr. Kahter**

Inh.: Hugo Ziehm, Obernstr. 24

zu besuchen. Dort gibt es Stücke von **50** Pfg. bis zu **1** M. in **enormer Auswahl.** i30321,?

Pferdebesitzer! Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke L Co Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.,** Berlin-Schöneberg. Ill. Katalog gratis!

+ Fühlen Sie sich nicht wohl +

dann machen Sie eine Blutreinigungskur mit dem bekannten **Teutoburger Waldtee,** welcher kein Geheim- und Heilmittel ist, sondern ein vortreffliches Genuss- und Hausmittel. Derselbe ist solchen Personen zu empfehlen, die Neigung zu Rheumatismus, Gicht, Ausschlag, Flechten, Beinschäden, Kopfschmerz, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Atemnot, Halsleiden etc. haben. Unschädl. Kur. Anerk. u. Nachbestellg. Paket 50 Pfg. u. 1 Mk.

Bestandteile: Erdbeerkraut, Krauseminze, Löffelkraut, Tausendguldenkraut, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2,0, Huflattig, Carragheenmoos, Kamillen, Alsaeae, Fliedermus, Linden, Sassafras je 4,0, Fenchel, Sennes, Schafgarbe, Faulbaumrinde, Lavendel, Flieder, Sussholz je 8,0, Bitterklee, Heidelbeeren je 1,0.

Zu haben: Apotheke zum roten Kreuz, Gadderbaum, Aschoff'sche Apotheke, Krummacher'sche Apotheke, Neue Apotheke, Bürgerweg. In Brackwede: Apotheke. t32029,303?

Apotheker Upmanns ?27643,305

Jodeisenlebertran.

Anerkannt hervorragendes Nähr- und Heilmittel bei Skrofulose und den damit in Verbindung stehenden Erkrankungen.

Niederlagen: Bielefeld Neue Apotheke am Bürgerweg, Apotheken in Leopoldshöhe (Lippe) und Werther. Versand- und Fabrikationsstelle: Apotheke in Jöllenbeck

Hypotheken-Kapitalien,

auch zweitstellige, à **4½ bis 5% Zinsen,** auf nur Ia. Objekte kann ich täglich unterbringen, auch in kleinen Beträgen: für den Darleiher kostenfrei. i26644,306

Carl Lindewirth,

Kaiserstraße 56. Fernsprecher 866.

Neujahrskarten-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens **enorm billig.**

Fr. Woller, Ulmenstrasse 9a.

Hypotheken-Kapitalien

bringe ich in jeder Höhe auf gute Objekte für Darleiher kostenfrei unter. — Auch erteile ich **gewissenhaften** Rat und Hilfe in **allen** vorkommenden [33222,307??

Gerichtssachen

bei **mäßigster** Berechnung.

Rechts- u. Hypotheken-Bureau „Janus"

Viktoriastrasse 47.

Wascht mit Schwan

Schreibmaschinen

und

Schreibmaschinen-Zubehör

bei 30380,303

Hugo Ziehm

(Kahters Kunstmagazin)

Obernstr. 24.

Wilms & Co.

G. m. b. H.

Kohlen, Koks u. Briketts

en gros und en detail

Herforderstrasse No. 21a

(Fernsprecher No. 39)

halten sich für alle einschlägigen Lieferungen bestens empfohlen. *31221,307

№ 303 — 94. Jahrg.
Zweites Blatt

Westfälische Zeitung.

Bielefeld,
Dienstag, 27. Dezember 1904

Ab nach Südwest!

Eine Skizze von Robert Pauli.

(Nachdruck verboten.)

Wie Michelangelos Aurora nur zögernd und gleichsam widerwillig die schlafschweren Lider hebt, so steigt träge und verdrossen der Dezembertag über Hamburg empor. Nur hier und da dringt ein schwacher Lichtschimmer, einem ersten Blinzeln gleich, durch das Dunkel der Straßen. Die große Stadt schläft noch. Nur ihr Herz, der Hafen, kennt keinen Schlaf; in die schwarze Finsternis hinein tönt das vielfältige Tuten, Heulen, Dröhnen und Brüllen, das man die Stimme des Hafens nennen könnte, und beim ungewissen Scheine der Hafen-, Kai- und Schiffslaternen ahnen wir mehr, als wir sehen, hurtige, kleine, das Wasser durchfurchende Dampfboote, die Riesenarme bewegende Krähne, emsige Menschengestalten — eine eigene gespensterhafte und doch sehr wirkliche Welt, die hier, wie aus dem Schoße der Nacht geboren, auftaucht.

Aber hier ist mehr Licht. Mächtige Bogenlampen verbreiten eine bleiche Helligkeit, und ihre endlose Linie, die sie schließlich in weiße Glühwürmchen zu verlieren scheint, läßt uns ahnen, wie riesenhaft der Schuppen ist, in dem wir uns befinden. Ein sehr nüchternes Ding bei Tage, solch' ein Schuppen, aber fremd, phantastisch, ja fast unheimlich in dieser Beleuchtung — mit gewaltigen Warenballen als drohenden Riesen, Taubündeln als tückischen Schlingpflanzen und mit unübersehbar vielen nervigen und ernsten Gestalten, die unablässig hin und hereilen und denen Du immer im Wege stehst, selbst wenn Du Dich ganz bescheidentlich in eine Ecke drückst. Ueber alle dem ragen machtvoll und bewegungslos die schattenhaften Umrisse eines Riesenkörpers empor. So blickte wohl der Vitziputzli der Mexikaner regungslos auf das hastige Treiben hernieder, das ihm galt. Und auch hier gilt all dies Arbeiten, Anordnen, Befördern, Befehlen dem großen beherrschenden Riesen; nur daß er keine Menschenopfer verlangt und ein guter Riese ist. Denn es ist das Schiff „Palatia" der Hamburg-Amerika-Linie, das heute mit einem gewaltigen Transporte von Menschen und Pferden nach „Südwest" abdampfen soll.

„Fertig?" Ja, fertig! Die ganze Dezembernacht hindurch haben sie noch mit aller Kraft geschafft, aber nun ist auch die „Palatia" bereit zum Empfange ihrer ungewöhnlichen Gäste. Zwar, die 550 wackeren Burschen, Offiziere und Mannschaften, die sie nach Swakopmund bringen soll, sind so ungewöhnlich nicht; aber sie soll noch andere Gäste mitnehmen: ganz wohlgezählte 996 Pferde! Noch nie hat ein Schiff auf einmal einen so großen Pferdetransport aufgenommen, und Pferde sind lebendige Wesen, keine Maschinen, also in gewissem Sinne unberechenbar: wird es gelingen, diesen Tiertransport in wenigen Stunden ordnungsgemäß einzuschiffen?

Die „Palatia" hat für ihre Gäste besondere Toilette gemacht. In vier Etagen übereinander sind ins Vorderdeck die Ställe als lange Doppelgalerien von Ständen eingebaut worden. Ein Aufzug und zwei massive hölzerne Wendeltreppen führen in die tiefen Schächte hinab, und hinauf zu dem „Fürdeck", auf das die Tiere während der Fahrt täglich gebracht werden, um bewegt zu werden. Dank dieser Einrichtung gelingt es, den Transport mit ganz geringfügigen Verlusten zur Küste Afrikas zu bringen. Wirklich, sie sehen förmlich hübsch aus, diese langen Galerien, und die Mannschaftsräume gleichen den heimischen Kasernen, wobei dann auch die wohlvertrauten Gewehrständer nicht fehlen. Kurz, mit Schiller zu reden: Das Fest ist bereit, es fehlen die Zeugen.

Doch nicht ganz! Im Halbdunkel herrscht bereits ein reges Durcheinander von Offizieren und Mannschaften in den kleidsamen Tropenuniformen. Die Quartiermacher haben sich schon auf dem Schiff angesiedelt und Mann und Pferde ihre Stätte für die Reise angewiesen. Auch andere Offiziere tauchen auf, besonders Kavalleristen, die die Ablieferung der Pferde zu leiten haben. Längsseits der „Palatia" liegt der schmucke „Prinz Eitel Friedrich", den die „Hapag" hier als Hotelschiff verwendet; Offiziere eilen hinüber, um in den eleganten Sälen dieses Dampfers ein schnelles, aber gediegenes Frühstück einzunehmen. Ueberall letzte Vorbereitungen und Erwartung des Kommenden.

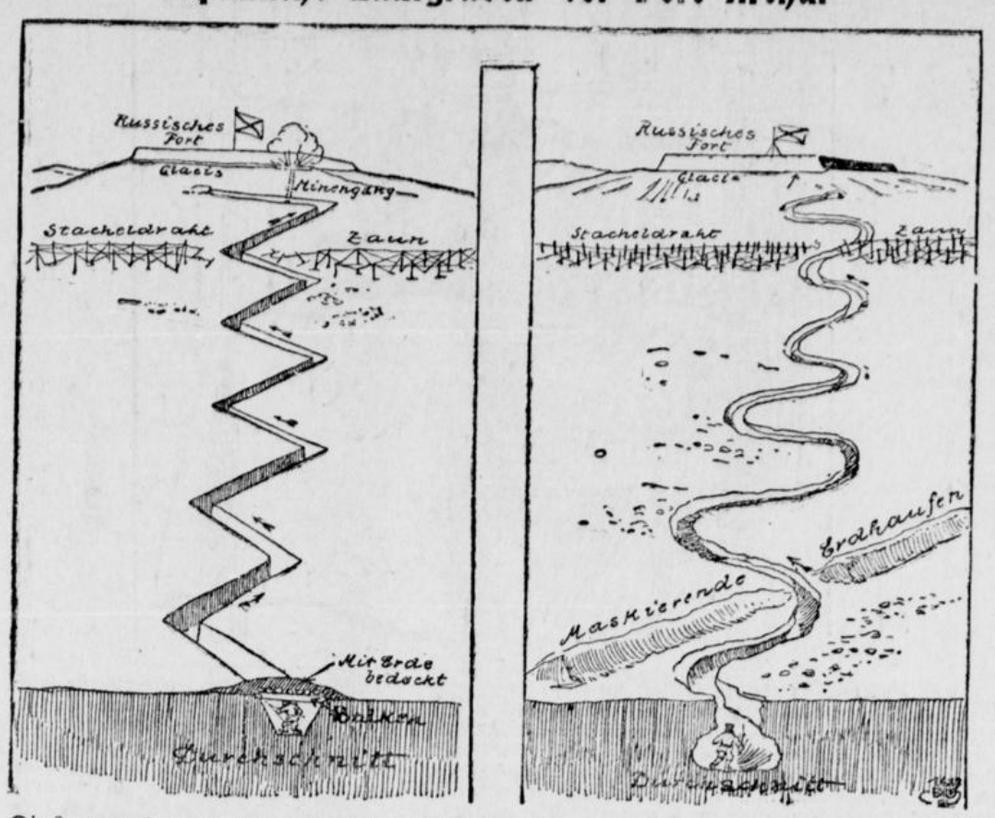
Und auf einmal sehen wir, wie durch den bewußten Zaubermantel an Ort und Stelle geschafft, in der Schuppenhalle eine endlose Reihe von Pferden aufmarschiert; immer zu zweien oder Dreien von einem Kavalleristen geführt. Sie sind nun freilich auf sehr natürliche Weise hingekommen. Ein langer Eisenbahnzug hat sie direkt zum Schuppen gebracht, und in aller Ruhe und Schnelligkeit wurden sie ausgeladen. Die Pferde sind ein wenig erstaunt über ihre Abenteuer, sie schnauben und sehen sich um und schütteln die Köpfe, und es ist eine unablässig wogende Bewegung in der langen Reihe. Nun, das Ueberraschendste steht ihnen doch erst noch bevor. Das Kommando wird gegeben und das wunderliche Defilee beginnt.

Erst über die mächtige Brücke hinauf an Bord. Das geht ganz leicht; nur ab und zu stutzt ein besonders mißtrauischer Gaul; „langen Zügel!" mahnt der aufsichtsführende Major, und das Tier folgt. Aber jetzt heißt's, die gewundene Treppe in das unbekannte Dunkel hinab, und da kommen die verschiedenartigen Charaktere der Pferde drastisch zum Ausdrucke. Manche folgen ganz fromm und ergeben, andere gehen nur zögernd, mißtrauisch und vorsichtig Schritt um Schritt vor; die eigensinnigsten aber bocken, wollen keinen Schritt vorwärts oder drängen gar hastig zurück und bringen die ganze Reihe in Unordnung. Aber da hilft kein Mucken! Gleich sind drei, vier kräftige Männer zur Stelle, heben dem Gaule die Hinterbeine hoch, umfassen seinen Leib und halb von vorn gezogen, halb von von hinten geschoben, stolpert das überraschte Tier donnernd die Treppe hinab, um sich plötzlich ganz behaglich in seinem Stande vor gefülltem Futtertroge wiederzufinden. So defiliert eine schier endlose Reihe von Pferden: von der Halle zur Brücke, von der Brücke zu den beiden Wendeltreppen, um sich langsam und zuweilen etwas zögernd in die tiefen Schachte zu verlieren. Schon ist der Inhalt des ersten Zuges verladen, ein zweiter rollt heran, wieder erscheint die lange Reihe unruhiger Pferdeköpfe in der Halle, und wieder beginnt das Défilé: von der Halle zur Brücke, von der Brücke zu den beiden Wendeltreppen und hinab in den Riesenleib des Schiffes — Stunde um Stunde ....

Der Tag ist heraufgestiegen. Der Himmel hat sein übliches ruppiges, dunkelgraues Winterkleid angelegt, aber ab und zu lugt er neugierig auf das Schauspiel am Petersenkai herab, und es mag ihm wohl gefallen: denn nach einigem Zögern entschließt er sich zu großer Toilette und erscheint zu allgemeiner Freude strahlend, ganz in Blau und Gold gekleidet. Da entfaltet sich denn ein frisches Bild. Die Mannschaften sind angelangt, gemustert, einquartiert — alles in schönster Ordnung und mit erstaunlicher Schnelligkeit. Alles, was wahr ist: Kolonialdummheiten haben wir ausreichend begangen, aber Respekt vor dem Oberkommando der Schutztruppen! Lieb' Vaterland, magst ruhig sein: die gewaltige Maschine, die unser Stolz ist, ist noch nicht eingerostet; die Organisationskraft, durch die wir in drei schweren Feldzügen Sieger blieben, ist noch lebendig und ungeschwächt. Und „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!" denke ich immer und immer wieder, wie ich die Hunderte frischer deutscher Jungen sehe, die da versammelt sind, Freiwillige alle, denen die Lust, etwas zu erleben, aus den munteren Augen leuchtet, und die die Fahrt in den Kampf und vielleicht — zum Tode antreten, als ging's zum Tanze. Sie lassen sich's schmecken! Aus großen Kesseln wird in der Halle dampfender Kaffee ausgeschenkt, mächtige Brote, Butter und Fleisch in großen Schüsseln laden auf den Tischen zum Zugreifen ein, und sie lassen sich nicht lange bitten, sondern üben sich schon bei dieser Gelegenheit das tapfere Einhauen tüchtig ein. Dabei mustern sie mit großen Augen die ungewohnte Umgebung. „Dunnerlag! (meint einer), dat is 'n Schiff! Dat is nu woll das größte?" „I wo! (antwortete ein Sachkenner), da is noch die „Preußen", die hat 5 Schornsteine, und die is erst die Größte — ja, Du kannst's wirklich glauben." Der Verbrauch an Ansichtskarten ist bedeutend und überall herrscht frohe Laune und Bewegung.

Es ist nicht später als ½2 Uhr, als die Einschiffung der Pferde völlig beendet ist. Kopf an Kopf füllen sie die langen Galerien und fühlen sich ersichtlich da schon ganz at home! Die heikle Aufgabe ist gelöst und besser gelöst, als man es zu erwarten wagte. Die

Japanische Laufgräben vor Port Arthur



Die Japaner haben in der letzten Zeit mehrfach Erfolge gehabt, vor allem ist es ihnen gelungen, das Ost-Kikwan-Fort zu überrumpeln und zu nehmen. Unser heutiges Bild zeigt, in welcher Weise die Japaner mit ihren Laufgräben gegen die Forts losgehen. Die linke Seite zeigt uns eine Zick-Zack-Linie, Laufgräben, die am unteren Ende mit Balken bedeckt und mit Erde belegt sind, sodaß wenigstens im Anfange der Bohrarbeiten keine große Menschenverluste zu erwarten sind. Am oberen Ende des Laufgrabens sehen wir den Gang sich in zwei Teile spalten, deren einer ziemlich parallel mit dem feindlichen Werke verläuft, während der zweite unterirdisch von hier abzweigt und direkt auf das feindliche Forts führt. Man nennt diesen Gang den „Minengang". Von ihm aus wird die Explosion der feindlichen Werke unterhalb derselben ins Werk gesetzt. Auf solche Weise ist auch die Mauer zum Kikwan-Fort von den Japanern gesprengt worden. Während diese links von uns angegebenen Sturmlinien genau den in Europa üblichen Ansprüchen an Laufgräbenlegung entspricht, haben die Japaner selber noch eine andere Form von Laufgräben erfunden, die sich für ihre Zwecke vielleicht noch besser eignet. Diese Laufgräben werden im Anfang durch maskierende Erdhaufen verdeckt, nachher aber schieben sie sich in Schlangenwindungen vorwärts und sind so eingerichtet, daß sie unten ganz breit sind und daß ihre überstehenden dicken Rinder den im Graben marschierenden Leuten ihren Schutz gewähren. Die Explosion wird nachher auf die gleiche Weise bewirkt, wie bei dem ern erwähnten Bilde.

Zwei Lebensschicksale.

Roman von B. Corony.

17) (Nachdruck verboten.)

Jetzt hielt der Wagen vor Duschkoffs Besitzung.

„Komm jetzt nicht mit, Bodo. Ich spreche mit Papa und sende Dir Nachricht," flüsterte die Baronesse. „Gute Nacht, mein Lieling, mein großer Künstler, dem ich den Pfad zum Ruhme öffnen will."

„Chlotilde — wie könnte ich so viel von Dir annehmen?"

„Annehmen? Du bist ja der Gebende — und ich die Empfangende. Wenn die Welt Dein seltenes Talent bewundert, dann wird ein Strahl des Glanzes, der Dich umgibt, auch auf mich fallen. — Bodo, ist also das, was ich rede und tun will, nicht ganz natürlich? Brauchst Du mir dafür zu danken? Sicher nicht! Wer ganz in dem andern aufgeht, der hat ja keine eigenen Interessen mehr und wenn er ein über alles geliebtes Wesen hoch emporheben möchte, so hoch, daß alle Menschen geblendet zu ihm aufsehen — dann ist das doch eigentlich nur Egoismus, weil es ein unendliches Glück gewähren muß, sich sagen zu können: „Dieses gottbegnadete Talent wäre im Staube erstickt, wenn Du ihm keine Leiter gebaut hättest, auf der es emporsteigen konnte." Also, sieh, Bodo, ich verpflichte nicht Dich, nein, Du verpflichtest mich, wenn Du nimmst, was ich Dir außer meiner Liebe noch zu bieten habe."

„Chlotilde, in Deinem zarten Körper wohnt eine große Seele," sagte Savigny, indem er ihre schlanke Hand in aufrichtiger Rührung küßte.

Als er nach Hause fuhr, flimmerte es ihm vor den Augen. Das Abendrot schien in flüssiges Gold verwandelt, der kleine Waldteich schimmerte wie geschmolzenes Edelmetall. Die frischgrünende Wiese war mit gelben Blumen besät, die aussahen, als habe ein Riese aus seinem wohlgefüllten Säckel eine Menge von Goldstücken ausgestreut.

Reich sein — mit vollen Händen dastehen — das hieß jede Lust des Lebens, jeden Genuß erkaufen können. Das Leben des Unbemittelten bildet eine Kette von Entbehrungen, die schließlich jeden wund reibt, der sie tragen muß. Ewig entsagen, beständig vor einer eng gezogenen Grenze Halt machen, und sich ins Gedächtnis rufen: „Dies und jenes kannst Du, darfst Du nicht, weil es Dir die Umstände verbieten", wirkt so entnervend, so jede Lebensfreudigkeit und Lebenshoffnung vergiftend. Wie anders der Kapitalist! Er braucht nur zu wünschen, nur das Zauberwort: „Sesam, öffne Dich!" zu sprechen, und eine Wunderwelt wonniger Freuden ist ihm erschlossen.

In höchster Erregung, fast fiebernd, langte Bodo zu Hause an.

Da lag schon wieder eine ganze Menge noch unerbrochener Briefe, auf welche die Mutter weinenden Auges deutete mit den Worten:

„Ich mag gar nichts mehr lesen. Es ist zu furchtbar. Was bleibt uns, Bodo, wenn das Gut nun doch noch unter den Hammer kommt?"

„Laß nur gut sein, Mama, da schieben wir beizeiten einen Riegel vor," lachte er etwas nervös auf. „Man hat seine Hilfsquellen, Mama."

„Rechnest Du etwa auf einen Freund, der Dir beistehen will?" fragte sie und eine feine Röte färbte ihr vergrämtes Gesicht.

„Auf einen Freund? Nein — aber vielleicht auf eine Freundin."

„Bodo, hast Du eine reiche Partie in Aussicht?"

„Je nun, man kann nicht wissen —"

„Während er das sagte, war seine Zunge ganz trocken geworden und der Atem stockte ihm in der Brust.

Er ging zu dem Wandschränkchen, entkorkte eine von den Flaschen, die dort standen, und trank rasch hintereinander ein paar volle Gläser, während er die Briefe erbrach und las.

Plötzlich erbleichte sein Gesicht bei dem Anblick eines Schreibens, dessen Adresse die eleganten Züge einer Frauenhand aufwies. Das kam von Magdalene — von Magdalene, die er monatelang ganz vergessen hatte.

Ja, von dieser Seite drohte ihm allerdings Gefahr. Das Mädchen besaß Briefe von ihm, und wenn die eifersüchtige, leidenschaftliche Chlotilde je erfuhr, in welchen Beziehungen er zu der Tochter des Rektors stand, dann war wohl alles verloren. Es galt jetzt, sich mit Magdalene auf gütlichem Wege auseinander zu setzen. Das aber war allem Anschein nach schwer.

Diese liebeatmenden Zeilen bekundeten, daß Magdalene sich wirklich als seine Braut betrachtete. Und als er las, was da mit unverlöschbaren Flammenzeichen geschrieben stand, da durchrieselte ihn selbst wieder ein Schauer heißen Verlangens. Magdalene aufgeben! — Auf den noch ungehobenen Schatz ihrer Zärtlichkeit verzichten!

Die ganze Nacht lag er schlaflos, schweratmend da und starrte in die Finsternis hinein. Hier der Reichtum — dort die Liebe eines entzückenden Weibes. Welche Wahl! Wie furchtbar, sie zu treffen! Aber mußte es denn sein, das man das eine opferte, um das andere zu gewinnen?

Am nächsten Vormittage fuhr er unter einem glaubwürdigen Vorwande nach der Stadt.

Bodo von Savigny wußte, um welche Zeit Rektor Wolter fortzugehen pflegte, und er betrat erst dann das Haus, als er sah, daß der alte Mann es verließ! Das Herz pochte ihm bis in die Kehle hinauf, als er die knarrende Treppe emporstieg und an der wohlbekannten Tür klingelte.

Magdalene öffnete selbst und streckte ihm mit einem Ausruf glücklichster Ueberraschung beide Arme entgegen. Ihr ganzes liebendes Herz lag in ihrem Willkommensgruß: „Bodo, welche Freude! Wie habe ich mich nach Dir gesehnt! Das war ein Vegetieren, kein Leben. Jeden Tag, jede Stunde wartete ich auf Dich und meinte, Du müßtest kommen."

„Teure Magda! Ueber mich ist Trauriges, Entsetzliches hereingebrochen."

„Ich weiß — Du hast den Vater verloren."

„Und mit ihm gingen viele — ja, alle meine Hoffnungen zu Grabe. Ich glaubte mich wohlhabend und ich bin arm! Der Verstorbene hinterließ nichts als Schulden."

„Das ist schlimm, armer Bodo. Du wirst Dir nun eine neue Zukunft gründen müssen."

„Das hält schwer."

„Gewiß, sehr schwer; aber es wird schon gehen."

Bodo wußte gar nicht, wie er das, was er sagen mußte, in Worte kleiden sollte. Und Magdalene sah so schön aus, so bestrickend schön, wie sie vor ihm stand mit ihrem fein geschnittenen Gesicht und der goldigen Haarpracht.

Er sprach dies und jenes, aber Magda begriff nicht, worauf er eigentlich zielte. Als ihr endlich doch das Verständnis aufdämmerte, sah sie ihn mit großen, weitgeöffneten Augen an und jeder Blutstropfen wich aus ihrem Antlitz, sogar die Lippen wurden weiß.

Und dann kam endlich langsam und tonlos die Frage:

„Habe ich denn recht verstanden? Träume ich — oder ist es wahr, daß Du ein anderes Mädchen an den Altar führen willst?"

Bis dahin hatte sie schweigend zugehört, ohne jeden Versuch, ihn zu unterbrechen.

„Wollen? Nein, Magda! Die unglückseligsten Verhältnisse zwingen mich dazu!"

„Um Geld und Gut gibst Du mich auf?"

Sie sprach sehr ruhig, aber ihre grauen Augen begannen zu schillern.

„Ich gebe Dich nicht auf! Meine Liebe wird immer Dir gehören. Nur die Notwendigkeit, die bittere Notwendigkeit zwingt mich zu dem mir so entsetzlichen Schritt. Bedenke doch meine verzweifelte Lage, Magda!"

Sie stand immer noch starr und schweigend da; dieses Schweigen ermutigte ihn, und so fuhr er fort:

„Auf Chlotilde brauchst Du wahrhaftig nicht eifersüchtig zu sein. Sie ist ein kränkliches, verwachsenes, unglückliches Geschöpf. Wenn ich nur einen Ausweg wüßte — nun und nimmermehr sollte eine andere als Du meinen Namen tragen. Aber so — was könnte ich Dir denn bieten, als Armut und Elend? An eine Verheiratung wäre unter diesen Umständen gar nicht zu denken. Was bleibt uns also übrig?"

Keine Antwort erfolgte.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Ecke

Nomen et omen. Zwei Jungen, Karl und Fritz, unterhalten sich, da fragt Fritz den Karl:

„Wie heißt eigentlich Deine Schwester?"

„Die heißt Marie, ick sage aber immer Marie-Magdalene."

„Warum sagst Du denn det?"

„Ja, kieke mal, wenn sie sagt: **Du, Karl**, hole mir dit oder dat, dann sage ick: „Marie, mach' alleene." (Lust. Bl.)

Organisation der Hamburg-Amerika-Linie hat sich glänzend bewährt. Man würdigt diese Leistung erst ganz, wenn man berücksichtigt, welche Schwierigkeiten unseren britischen Vettern im Burenkriege die Einschiffung der Pferde für Südafrika machte und wieviel Zeit sie dazu brauchten. Hier wurden 292 Pferde, der Inhalt eines Eisenbahnzuges, in 28 Minuten verladen, und in einer Arbeitszeit von 3¾ Stunden sind alle 996 Pferde richtig an Ort und Stelle gebracht. Und jetzt, nachdem die große Aufgabe des Tages gelöst ist und alle Zweifel an ihrer Durchführung durch die Tat glücklich gelöst sind, jetzt naht der Moment der Abfahrt und ein Zug von Erregung kommt in das Bild. Jede Stunde bringt neue Menschenmassen: Angehörige, Freunde, Kameraden, die sich zum Abschiede einfinden, Neugierige, die dem Schauspiele beiwohnen wollen. Die geduldige „Palatia" wird von den Besuchern förmlich belagert, und es ist schier ein Wunder, daß der Humor und die Freundlichkeit ihrer Offiziere nie nachläßt. Aber unter den vielen Schaulustigen und Fröhlichen sieht man manches von Tränen gerötete Frauengesicht und manchen Alten, der einem jungen Burschen lange ernst und schweigend die Hand drückt. „Nun adje, Lowise, wisch' ab Dein Gesicht; eine jede Kugel die trifft ja nicht. Die munteren Klänge einer Infanteriekapelle ertönen, Offiziere und Mannschaften formieren sich in der Halle zum offenen Karrée und die helle Stimme des Kommandierenden klingt durch die klare Winterluft. Hurrah für den Kaiser! — „Heil dir im Siegerkranz". Wie recht hat doch Carlyle, wenn er die Symbole die höchsten Errungenschaften der Kultur nennt! Hier würde es der verbissene Sozi empfinden, daß dies Lied ein Symbol der Einheit und Macht unseres Vaterlandes ist; und noch manches Mal wird es drüben in Südwest erklingen, und Verwundete werden sich aufrichten und rufen: „Hurrah für den Kaiser!"

Doch die Stunde drängt und aus der Dampfpfeife der „Palatia" dringen mahnend drei langgezogene Heulrufe. Der Strom der Gäste und Zuschauer teilt sich; die einen fassen am Kai Platz, die anderen begeben sich auf den „Prinzen Eitelfriedrich", um von hier Zeugen des Schauspiels zu werden. Langsam geht der „Eitelfriedrich" ins Fahrwasser hinaus, um dem Schwesterschiffe Platz zu machen, und es dauert eine ganze Zeit, ehe Ramm genug für die große „Palatia" gegeben ist. Aber dann beginnt der schwarze, kleine, stämmige Schlepper, der ihr vorgespannt ist, zu keuchen und zu pusten und sich zu drehen und zu winden, und ist ganz aufgeregt, bis es ihm gelingt, die Riesin in Bewegung zu setzen. Endlich erreicht er es. Das Deck ist dicht gefüllt; die Offiziere salutieren, letzte Grüße fliegen hinüber und herüber; die Mannschaften sind auf die Boote und hoch hinauf in die Wanten geklettert und rufen und schwenken die Hüte und singen. Wie die alten wohlbekannten Lieder hier zu Herzen gehen! „Muß i denn zum Städtle hinaus" singen sie, und „Lieb Vaterland, magst ruhig sein". Ja, magst ruhig sein! Es ist eine schwere Prüfung, die uns der schwarze Erdteil beschert, allein wir werden sie überwinden, und unsere Enkel werden die Früchte genießen. Magst ruhig sein! Diese wackeren Burschen werden nicht locker lassen und die Schwarzen fassen, seien sie noch so geschmeidig. Gott mit Euch brave Jungens!

Und die Lieder verklingen, und langsam, majestätisch gleitet das schöne Schiff den Strom hinab.

Briefe aus Port Arthur.

Von der erregten Stimmung, die unter den Verteidigern von Port Arthur herrscht und von der Erbitterung in den Kämpfen legen die jetzt mannigfach veröffentlichten Soldatenbriefe beredtes Zeugnis ab. So schildert ein Gemeiner namens Zelenow einen Kampf im Nordwesten der Stadt: „An einer Stelle stürzten die Japaner nachts in unsere Gräben; sie ließen kein Wort hören, bis sie unter uns waren. Sie sahen wie Riesen in der Dunkelheit aus, und als einer auf mich zusprang, erschreckte mich sein Gewicht mehr als sein Bajonett. Ich folgte jedoch dem Rate unseres Hauptmanns und hielt mein Bajonett fest. Das Ende seines Bajonetts kam auf meinen Kopf, aber mein Bajonett durchbohrte ihn ... Viele unserer Leute wurden von den Japanern getötet, die wie Würmer vorwärtskrochen, die Leute an den Beinen ergriffen und sie niederwarfen. Als der Feind fort war, sprang einer, den wir für tot gehalten hatten, auf und stieß Galakom ein Messer in den Rücken, was uns so erbitterte, daß wir den Japaner am Kopf und Leib ergriffen und ihm den Kopf so lange umdrehten, bis es knackte und er wirklich tot war ..." Die Wirkung des Granatenfeuers schildert folgender Auszug aus dem Brief eines Sergeanten Somionow: „Am 6. August bombardierten die Japaner den ganzen Tag die Forts und die Stadt. In den Forts wurden etwa zwei Menschen getötet, in der Stadt keiner, obgleich wohl hundert Granaten auf die belebtesten Plätze fielen. „Als aber am nächsten Tage jeder über die Granaten lachte und sie fangen wollte, platzte eine in einem Laden, in dem sieben Kranke lagen. Ich sah im Vorübergehen die Explosion und lief hinzu. Das Dach war vollständig dahin. Die Verwundeten lagen alle auf einem Haufen auf der Erde, einer ohne Kopf, ein anderer von einem Balken zermalmt und drei von dem Schreck getötet. Einer war in zwei Hälften geteilt; er quickte wie ein Kaninchen in der Schlinge, hielt mich für einen Japaner und schrie: „Durchbohre mich, es ist nichts schlimmer als dies!" In der Wand beim Fenster war ein großes Loch, und als ich herabsah, explodierte wieder eine Granate dicht vor einem Manne, ohne ihm den geringsten Schaden zu tun." Sehr bemerkenswert ist ein Brief, in dem über die Behandlung zweier Feiglinge berichtet wird: „Zwei Leute rannten davon, als die Japaner zu Tausenden näher kamen. Ein Soldat neben mir drehte sich um und schoß einem anderen eine Kugel durch den Arm. Sie wurden zurückgebracht und an die Brustwehr gestellt, aber da die japanischen Granaten sie nicht trafen, wurde ihnen eine Karte mit der Aufschrift „Feigling" auf den Rücken geheftet, und so mußten sie um die Stadt und die Forts entlang gehen. Jeder, der sie sah, schrie „Feigling". Es war furchtbar für sie. Einer schnitt sich nachts die Kehle durch; aber der andere geht noch mit seiner Bezeichnung „Feigling" herum und alle verhöhnen ihn oder geben ihm einen Tritt." Ein Ausfall, der gegen das japanische Lager nördlich von Kilwan gemacht wurde, endigte mit folgendem Zwischenfall, den der Feldscher Wolky schildert: „Vier unserer Leute wurden abgeschnitten. Die Japaner stürzten auf sie zu und brüllten wie die Stiere, feuerten aber in der Erregung nicht. Einer ließ sein Gewehr fallen und hielt die Hände hoch, worauf die anderen drei ihn erschossen und weiter kämpften. Ein japanischer Offizier mit einem großen Schwert hieb nach dem, aber dieser schoß ihm durch den Kopf. Die drei Männer stellten sich

Tantje Mö



Auf einsamer Stätte der Hallig, weit draußen in Ostfriesland in der Nähe des Gestades, holt, wohnt Jantje Mö. Die Friesen zeichnen sich durch langes Leben aus. Trotzdem aber gehört Jantje Mö, die 100jährige Bewohnerin des Moors, zu den Ausnahmen und wird selbst von ihren Landsleuten als ein Wunder betrachtet. Als sie am 25. Oktober 1903 ihren hundertsten Geburtstag feierte, wurden sogar die Friesen mobil und überboten sich in Ovationen für Tante Jantje Mö. Die Greisin scheint überhaupt einer langlebigen Familie anzugehören. Auch ihr Mann hat es bis über 90 Jahre gebracht. Trotzdem rüstig sich Jantje Mö durch das Alter nicht übermäßig belästigt. Sie ist noch vollkommen rüstig, kann ohne Brille lesen, besorgt ihr Hauswesen ganz allein, und daß sie auf Sauberkeit und Ordnung hält, zeigt schon ein Blick in ihr Heim. An Sonntagen erhält sie ziemlich viel Besuch, sonst haust sie ganz allein in ihrem Häuschen. Furcht kennt sie nicht. An die Einsamkeit hat sie sich die Jahre hindurch schon gewöhnt, so daß selbst im Winter, wo Schnee und Eis sie von der Außenwelt völlig absperren, sie sich nichts besonders daraus macht. Jantje wird es jedenfalls noch auf eine Reihe von Jahren bringen, denn Krankheit kennt sie nicht, und das Alter hat anscheinend keine Macht über sie.

mit dem Rücken gegeneinander, als letzten der Japaner ganze fünf Minuten ab. Dann wurde einer erschossen und der zweite an den Beinen heruntergerissen. Der dritte stand wie ein Fels in der Brandung, schwang sein Gewehr und tötete mehrere Japaner, die ihm nahe kamen. Ein kleiner japanischer Offizier schwang erregt sein Taschentuch als Zeichen, daß er sich ergeben wolle. Aber er wollte nicht. Hurra rufend stürzte er auf sie zu und wurde schließlich an sechs Stellen durchbohrt! Unsere Leute sind sehr tapfer, und jeden Tag werden die Offiziere gebeten, einen Soldaten als Spion nachts in das japanische Lager gehen zu lassen. Es ist ein guter Sport, endet gewöhnlich aber mit dem Hängen."

Die Launen des Blitzes

Am 25. November schlug der Blitz in Malo-Centre bei Dunkerque in eine kleine Villa, riß den Dachstuhl ab, zertrümmerte 2 Schornsteine und einen Balkon und drang dann in einen Salon ein, in dem sich die Bewohner des Hauses, Hauptmann der Infanterie Clavel, seine Frau, ihre Kinder und seine Schwägerin befanden. Mit unglaublicher Geschicklichkeit entführte er aus der Frisur der Mme. Clavel zwei Kämme, sengte dabei aber das Haar kaum an; dann zertrümmerte er mit unerhörter Gewalt alles Gerät im Hause, stürzte die Möbel um, warf die Gegenstände nach allen Seiten, zerbrach die Fenster, hob die Fensterläden aus ihren Angeln und schleuderte sie in die Dünen, durchlöcherte Fußböden, und stürzte sich in den Brunnen, wo er eine Steinplatte im Gewicht von 90 Kilogramm vollständig zerschmetterte. Als der bekannte französische Astronom Camille Flammarion von der Wirkung dieses Blitzes hörte, schrieb er an den Hauptmann Clavel, um weitere Einzelheiten zu erfahren; dieser erwiderte ihm, die Zeitungen hätten noch nicht den hundertsten Teil der Zerstörungswerkes berichtet; am unerklärlichsten sei aber, daß die ganze Familie völlig unversehrt geblieben sei. Flammarion erinnert jetzt in La Revue daran, wie mannigfaltig und phantastisch die vom Blitz erzeugten Naturerscheinungen sind. In dem erwähnten Fall z. B. ist gar kein Feuer eingetreten, obwohl sich eine so große Hitze entwickelt hatte, daß Metalle und Fensterscheiben schmolzen, während oft in anscheinend analogen Fällen Heuschober in Flammen aufgehen, Häuser brennen, Balken verbrennen, Bäume in Brand gesetzt werden und vom Blitz getroffene von Kopf bis Fuß in Feuer gesetzt sind. Am überraschendsten ist die Tatsache, daß die beiden Kämme von der Gewalt des Blitzes aus dem Haar entführt wurden, ohne daß ein weiterer Schaden eintrat. Der Fall steht nicht ganz vereinzelt da; seit langem sammelt Flammarion Tatsachenmaterial, das er in einem kleinen Buch „Les Caprices de la Foudre" bearbeitet. Am 1. Juni 1890 schmolz der Blitz in einem Mädchenpensionat in Bordeaux eine goldene Kette ein, die eine der Damen des Pensionats am Halse trug. Er hinterließ eine schwarzgezahnte Linie, die sich aber bald verwischte. Die vom Blitz getroffene Dame erwachte nach sechs Stunden, ohne irgendwie Schmerzen zu verspüren. In einem andern Falle strickten zwei Damen ruhig; der Blitz nimmt ihnen einfach die Stricknadeln fort. Bei einer Abendgesellschaft streckt eine Dame während des Gewitters den nackten Arm zum Fenster hinaus; ein leuchtender Blitz raubt ihr das Armband. In einem Wirtshause wird einem Zecher der Becher vom Blitz aus den Händen gerissen und auf den Hof geschleudert. Auf einem Wege wird einem Reiter die Reitpeitsche entrissen. Einem jungen Mädchen, das vor der Nähmaschine saß, wird die Schere entführt, sie selbst wird vom Blitz ergriffen, umgekehrt und auf die Maschine gesetzt. Am 25. Juli 1868 wird ein Reisender in Nantes auf dem Quai vom Blitz eingehüllt. Der Blitz entreißt ein Frankstück aus seinem Portemonnaie eine Silberschicht, bedeckt damit die beiden Seiten eines Zehnfrankstückes, und dies durch eine Lederschicht hindurch ... Die Blitzstatistik hat in Frankreich seit ihrem Bestehen 6839 Fälle, in denen Männer und Frauen vom Blitze getroffen wurden, registriert; Flammarion hat sie nachgeprüft, sie mit tausenden von anderen Fällen verglichen und eine Art Klassifikation begonnen. Warum hat der Blitz so oft die Manier, Frauen zu entkleiden und zu necken, so daß es tatsächlich so aussieht, als treibe der Blitz ein tolles Spiel? Die Elektriker suchen solche Erscheinungen durch das Vorhandensein von guten und schlechten Leitern zu erklären. Aber es bleibt doch vieles rätselhaft. In der Chronik des Jahres 1904 findet man zwei Fälle von Blitzschlägen, die in ihren Wirkungen ganz entgegengesetzt sind. Am 16. September wurde der Abbee Ritter aus Merschweiler bei einem Ausflug auf den Rigi-Kulm vom Gewitter überrascht. Er erreichte ein Obdach, als ein Blitz ihn traf. Seine beiden Begleiter kamen unversehrt davon. Als sie Wiederbelebungsversuche anstellen wollten, fanden sie, daß der Tod schon eingetreten war; merkwürdigerweise war die Sutane ganz geblieben, das Hemd aber völlig verbrannt. Am 6. August dagegen wurde der Pächter Henri Vandenholt in Beverst in Belgien morgens früh um 6 Uhr im Bette vom Blitz getötet und die Leiche auf den Fußboden geschleudert. Der Unglückliche war von Kopf bis Fuß verkohlt, aber sein Hemd zeigte nicht die geringsten Brandspuren. Man hat Leute, die unvorsichtigerweise unter einzelnen Bäumen Schutz gesucht haben, vom Blitz getroffen aufgefunden, und während die Kleider unversehrt waren, zerfiel der Leichnam bei der geringsten Berührung. Hände waren in Asche zerfallen in Handschuhen, die ganz geblieben waren. Das merkwürdigste aber sind die Photographien von Bäumen und Landschaften, die man auf dem Körper der vom Blitz Gefällten gefunden hat. Solche Fälle sind durchaus nicht selten; Flammarion kennt etwa zwanzig, die völlig authentisch sind.

Vermischtes

Was den Japanern Port Arthur bedeutet. das schildert sehr interessant der englische Kriegsberichterstatter P. W. Norregaard, der sich bei Nogis Heer befindet. „Ein japanischer Oberst" schreibt er, „sagte mir jüngst, ich könnte beim nächsten Angriff auf Port Arthur fallen; es wäre der ruhmvollste Tod". „Aber würden Sie Ihrem Vaterlande nicht besser dienen wenn Sie leben und für sein Wohl arbeiten?" — „Nein, Hunderte sind bereit vorzutreten und meinen Platz auszufüllen. Sehen Sie es nicht? Aber wenn ich jetzt falle werden meine Kinder und Kindeskinder noch nach Generationen sagen hören, sie müßten leben wie ihr Vorfahre, der bei Port Arthur fiel! Ich sage Ihnen, kein Name unter der Sonne wird bei den Japanern so berühmt sein, wie Port Arthur". Der Mann, der da auf Port Arthur blickte, wußte, wie man in der Heimat auf den Fall der Festung wartete. Die Einnahme von Port Arthur würde in der öffentlichen Meinung Japans die Krone des Feldzuges sein; den besten Teil ihrer Begeisterung sparen die Leute für den Tag auf, an dem die Nachricht von dem Fall der Festung heimwärts fliegen und wie ein Lauffeuer in jeder Stadt, in jedem Dorfe, alle Lampen und Laternen aufflammen lassen wird. Was für ein Schauspiel würde jener Tag erleben! Da gäbe es keinen Mann, keine Frau und kein Kind, die nicht eine Laterne ergreifen, sich den Millionen anschließen und „Banzai" rufen würden; wie ein Gewitter würde dieser Ruf über ganz Japan hingehen. Seit Monaten sind die Vorbereitungen dazu getroffen, die Regierung selbst hatte die Sache in die Hand genommen. Jeder kannte schon den Treffpunkt, jeder wußte, was er zu tun hatte, welcher Prozession er sich anschließen, welche Laterne oder welch rot gemaltes Transparent er tragen und welches Gewand er anlegen sollte. Ueberall waren Mittags- und Abendgesellschaften arrangiert, das ganze Volk würde eine Feier begehen, wie man sie in Japan vorher noch nicht erlebt hat. Port Arthur ist eben mehr als eine bloße Festung geworden, es ist ein Symbol, das Symbol der Suprematie. Die japanischen Offiziere und Soldaten die jetzt zum ersten Male vor sich und unter sich das wunderbare fast sagenhafte Port Arthur sahen, sie waren sich dessen wohl bewußt."

Um einen falschen Tausendkronenschein begingen zwei Knechte in Kapfenberg in Steiermark einen Raubmord. Ein Schmied hatte in einer Wirtschaft ein Preisverzeichnis gezeigt, das auf der einen Seite einem Tausendkronenschein glich. Die Knechte hielten die Note für echt und ermordeten den Schmied auf dem Heimwege. Sie sind verhaftet worden.

Gerichtssaal

Leipzig, 21. Dezember. Wegen Beleidigung des Justizrats L. in Aachen ist am 19. Januar vom dortigen Landgericht der Arzt Dr. med. Heinrich Knops zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Er war im Jahre 1889 infolge einer Zeugenaussage des Justizrates wegen Ungebühr vor Gericht zu einer Ordnungsstrafe verurteilt worden. Seit dem war er dem Justizrat übel gesinnt. Als nun Justizrat L. am 24. Juli 1903 in der öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses in einer Sache gegen Dr. Knops mit entscheiden sollte, zeigte er mit dem Finger auf L. und sagte, den lehne er ab, da er seine Eidespflicht gegen ihn verletzt habe. Das Gericht hat angenommen, daß er diese falsche Behauptung wider besseres Wissen aufgestellt hat. Die Revision des Angeklagten, der die Oeffentlichkeit der Tat bestritt, wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

Standesamts-Nachrichten

(Nachdruck verboten.)

Bielefeld. In der Zeit vom 17. bis einschl. 24. Dezember 1904 sind beim hiesigen Standesamt angezeigt:

Geboren: Sohn: Knecht August Steinmeier. Tischler Robert Höner. Maurer Albert Dürkop. Schneider Anton Obex. Arbeiter Josef Prost. Eisendreher Heinrich Klemme. Kaufmann Wilhelm Schuls. Werkzeugdreher Robert Poggenklas. Eisendreher Friedrich Menkhoff. Gärtner Max Uteich. Telegraphenassistent Paul Tenzer. Arbeiter Karl Westerholt. Tischler Hermann Schierbaum. Maler Albert Bode. Kaufmann Theodor Kötter. Kaufmann Wilhelm Künemund. Hausdiener Karl Heckewerth. Werkmeister Heinrich Bortmann. Eisendreher Karl Heidemann. Maurer Adolf Hofmeister, Zwillinge siehe unter Tochter.

Tochter: Arbeiter August Sielemann. Arbeiter Heinrich Kizitaff. Kellner August Boberg. Gemüsehändler Ludwig Jacke. Schriftsetzerinvalide Friedrich Kiel. Briefträger Robert Steinbeck. Stuckateur Heinrich Specht. Tischler Heinrich Birkemeier. Klempnermeister Heinrich Kenter. Arbeiter Heinrich Pappelmann. Stellmacher Valentin Scheel. Kellner Wilhelm Drubel. Sattler Georg Stedingk. Milchhändler August Kuhlemann gen. Hagemeister. Buchhalter Hermann Cramer. Maler Wilhelm Hewemeier. Schlosser Otto Sczesinski. Schmiedemeister Wilhelm Deppe. Maurer Adolf Hofmeister, Zwillinge siehe Sohn.

Aufgeboten: Arbeiter Hermann Baasner und Anna Volkmann, Schlosserstraße 1. Friseur Adolf Schütte Damm 6 und Anna Sunderwerth, Gütersloherstraße 57. Arbeiter Joseph Franke und Auguste Fröse Mühlenstraße 60. Kaufmann Ernst Brake, Alleenstraße 35 und Pauline Walter, Heeperstraße 109. Maschinenbau-Werkmeister Julius Keller, Wittekindstraße 1 und Friederike Strathmann, daselbst.

Verehelicht: Arbeiter Ludwig Niekamp und Anna Zick. Metallschleifer Robert Blase und Bertha Thim.

Gestorben: Rentner Theodor Twellmeyer, 50 J. Ehefrau Schlosser Klocke, Johanne geb. Grieswelle, 56 J. Witwe Arbeiter Schürfeld, Marie geb. Spilker, 70 J. Arbeiter Dietrich Korte, 37 J. Heinrich Herbeck 1 J. Witwe Malermeister Höpker Karoline geb. Ossek, 66 J. Eleonore Hinzpeter 79 J. Luise Offszanka, 5 J. Rentner August Schäfermeyer, 60 J. Tischler Heinrich Köcker, 59 J. Friedrich Sewing, 3 J. Ehefrau Arbeiter Lohmann, Karoline geb. Engel, 71 J. Witwe Arbeiter Althoff, Friederike geb. Niestrath, 55 J. Pauline Lacroix, 5 M. Arbeiter Anton Koch, 79 J.

Handels-Nachrichten

△ Bielefeld, 27. Dez. Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp u. Co. In der in voriger Woche abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp u. Co. zu Bielefeld wurde die Bilanz für das am 30. September cr. abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Als Reingewinn nach Abzug von 186 098 Mk. (183 727 Mk. i. V.) für Abschreibungen verbleiben 1 084 636 Mk. (922 471 Mk. i. V.). Es soll der am 24. Januar 1905 stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen werden, 28 Prozent (25 Proz. i. V.) Dividende zu verteilen, sowie 175 000 Mk. (100 000 Mk. i. V.) als Rückstellung für

Neuanschaffungen zu reservieren. Alsdann werden nach Abzug der Tantieme für den Aufsichtsrat und der Dotierung des Pensions- und Unterstützungs-Fonds 5423 Mk. (18 135 Mk. i. V.) zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden als befriedigende bezeichnet.

‡ Entschädigung für die Inhaber rumänischer Rente. Der Finanzminister hat nun einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die rumänische Regierung berechtigt, bis zur Behebung der beschlagnahmten Summen von denjenigen Personen, die seinerzeit an den Betrügereien bei der Verlosung der rumänischen Rente schuld waren, einen außerordentlichen Kredit von 900 000 Fr. zu eröffnen, damit die Inhaber rumänischer Renten, die durch die falschen Auslosungen geschädigt wurden, entschädigt werden sollen. Direkte und völlige Entschädigung kann laut F.F. nicht erreicht werden, da sich nicht feststellen läßt, wer eventuell das Glück gehabt hätte, durch die Auslosung der Kursdifferenz noch Nutzen zu ziehen, welche Kursdifferenz gerade ihm zugefallen wäre. Da die falschen Auslosungen sich ausschließlich auf die 5000 Franks-Titel erstreckt haben, soll die Entschädigung unter die Inhaber solcher Titels verteilt werden. Von solchen Titres befinden sich jetzt 33 654 in Umlauf. Es sollen daher den Inhaber für jeden Titel 26,75 Fr. ausgezahlt werden.

)(Essener Bergwerksverein König Wilhelm. Die Verwaltung kommt zur gleichen Dividendeneschätzung wie 1903: 12% für Aktien und 17% für die Vorzugsaktien.

(2) Preußisch-Hessische Eisenbahnen. Im November wurden aus dem Personen- und Gepäckverkehr 2 941 7000 M. vereinnahmt, gegen den gleichen Monat des Vorjahres mehr 1 467 000 M. Der Güterverkehr betrug 92 534 000 M. und ergab ein Plus von 5 815 000 M. Daraus kann man nur schließen, daß sich das industrielle Leben in aufsteigender Richtung bewegt.

‖ Zur industriellen Lage. In der Generalversammlung der Wanderer Fahrradwerke wurde die Dividende auf 24% festgesetzt und mitgeteilt, daß der Geschäftsgang im neuen Geschäftsjahr sehr flott ist; besonders in Fahrrädern und Schreibmaschinen.

Dividenden.

Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres

Geschätzt: Privatbank zu Gotha 5—6 Proz. (6.) — A.-G. für rheinisch-westfälische Industrie 6 Proz. (5.) — Lederfabrik Hirschberg vorm. Knoch u. Co. 10 Proz. (10.) — Lübeck-Büchener Eisenbahn 7½ Proz. (6½.)

Fest gesetzt: Brauerei W. Isenbeck u. Co. 4½ Proz.

Konkurse.

(A = Anmeldefrist.)

Kaufmann Prokauer, Steglitzerstr. 7, Berlin I, A 10. 2. — Kaufmann Magnus Löwenstein, Dresdenerstr. 18, Berlin I, A 1. 2. — Kaufmann und Verwalter Lamb. Schoen, Gut Lindenhof bei Kevelar, A 1. 2. (Köln.) — Ziegeleibesitzer Adolf Mattick, Leubnitz-Neuostra, A 9. 3. (Dresden.) — Möbelhändlerin Mathilde verw. Möbius geb. Schrempel, Dresden, A 9. 1. — Kaufmann Louis Goldschmidt, Herren- und Knaben-Garderobe, Leipzig, A 6. — Kaufmann Albert Kasbohm, Nürnberg, A 8. — Ziegeleipächter Wilh. Hintreter, Zarnewanzer, A 14. (Tessin i. M.) — Lederwerke Hasserode a. H. Förster u. Jourdan, Hasserode a. H. A 20. 1 (Wernigerode).

Berliner Börse

Deutsche Fonds

	%	23. 12.	24. 12
Deutsche Reichsanleihe	3½	101.75	101.70
do. do.	3	89.90	89.90
Preußische Staats-Anleihe	3½	101.70	101.70
do. do.	3	89.90	90.—
Westfälische Prov.-Anleihe	3½	99.40	99.40
do. do.	4	103.—	102.80
Bielefelder Kommunal-Anleihe	4	101.90	101.90
Westfälische Pfandbriefe	4	103.—	103.—
do. do.	3½	98.50	98.60
Rheinisch-Westfälische Rentenbriefe	4	103.50	103.50

Ausländische Fonds

Oesterreichische Silberrente	4½	100.40	—.—
do. Goldrente	4	101.50	—.—
Ungarische Goldrente	4	100.40	100.20
do. Kronenrente	4	98.10	98.—
Russische Gold-Anleihe kons.	4	91.70	—.—
do. Staatsrente 1902	4	90.80	90.90
Argentinier 88	4	90.80	90.90
Bukarester 98	4½	92.40	92.40
Chinesen 98	4½	—.—	—.—
Italienische Rente neue	4½	91.90	92.—
Mexikaner kons. 99	4	104.90	104.25
Rumänische amort. 98	5	101.90	—.—
	4	87.30	87.25

Hypotheken-Pfandbriefe

Deutsche Hypoth.-Bank Pfandbr. bis 1910	4	101.60	101.60
do. do. do. 05	3½	95.—	95.—
Gothaer Gr. Kr.-Pfandbriefe 09	4	101.50	101.50
do. do. 05	3½	96.10	96.10
Hamburger Hypotheken-Bank 10	4	101.70	101.70
do. do. 08	3½	95.75	95.75
Meininger Hypotheken-Pfandbr. 11	4	102.30	102.20
do. do. 07	3½	96.50	96.60
Preußische Boden-Kredit-Pfandbr. 10	4	101.60	101.50
do. do. 07	3½	94.70	94.70
Preußische Zentral-Boden-Pfandbr. 10	4	102.60	102.80
do. do. 06	3½	95.90	95.90
Preußische Pfandbriefe-Bank 10	4	101.25	101.25
do. do. 08	3½	95.25	95.25
Rheinisch-Westfälische Boden-Kr. 12	4	102.30	102.30
do. do. do. 08	3½	95.80	95.80

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aachener Mastr. abg.	137.50	137.50
Anatolische	106.—	—.—
Braunschweiger Landes-Eisenbahn	135.—	135.25
Dortmund-Enscheder	—.—	—.—
Italienische Meridional-Eisenbahn	—.—	150.—
Italienische Mittelmeer-Eisenbahn	—.—	96.75
Jura-Simplon	—.—	—.—
Oesterreichische Staatseisenbahn	139.—	139.10

Klein- und Straßenbahn-Obligationen

Allgemeine Lokal- und Straßenbahn	4½	101.90	—.—
Badische Lokalbahn	4½	—.—	—.—
Berlin Charlottenburger Straßenbahn	4½	100.75	—.—
Krefelder Straßenbahn	4½	—.—	—.—
Große Berliner Straßenbahn	4½	99.10	99.10

Bank-Aktien

Berliner Bank	91.30	91.50
do. Handels-Gesellschaft	163.70	165.50
Darmstädter Bank	142.40	142.50
Deutsche do.	235.40	235.80
Diskonto-Gesellschaft	191.75	193.—
Dresdener Bank	157.75	157.8
Nationalbank für Deutschland	130.80	130.8.
Oesterreichische Kredit	—.—	—.—
Schaaffhaus. Bankverein	144.30	144.80
Barmer do.	125.50	125.75
Berlin-Märkische Bank	162.80	163.40
Braunschweig-Hannoversche Bank	154.60	154.70
Deutsche Genossenschafts- do.	—.—	—.—
Dortmunder Bankverein	—.—	—.—
Elberfelder do.	116.75	116.75
Essener Kredit-Anstalt	164.25	164.20
Hamburger Hypothekenbank	166.50	167.—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	182.25	182.25
Osnabrücker Bank	145.—	145.25
Preußische Bodenkr.-Bank	149.—	149.10
Preußische Pfandbr.-Bank	144.10	144.10
Reichsbank	154.60	154.75
Rheinisch-Westfälische Boden-Kreditbank	148.10	148.10
Westfälische Bank	115.—	114.50

Industrie-Papiere

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	226.10	226.80
Barober Walzwerk	89.25	8 .50
Bochumer Gußstahl	233.—	234.—
Braunschweiger Maschinen	—.—	—.—
Deutsche Gasglühlicht	307.—	310.—
Dortmunder Union	87.—	87.70
Dürkopp Maschinen	486.—	486.—
Eschweiler Bergwerk	247.75	248 6
Gelsenkirchener Bergwerk	231.—	231.10
Georgs-Marienhütte St. Pr.	125.40	126.25
Herresheimer Glas	207.50	210.—
Hamburg-Amerikanische Paketf.	128.10	128.40
Harpener Bergbau	215.10	214.75
Hengstenberg Maschinen	151.50	150.25
Hibernia Bergwerk	—.—	—.—
Hörder Bergwerk Lit. A.	167.10	167.75
Hösch Eisen	242.50	243.00
Königshorn Bergwerk	154.25	154.40
Laurahütte	258.25	258.50
Louise Tiefbau St. Pr.	102.60	103.75
Menden und Schwerte	100.—	100.25
Nähmaschinen Koch u. Ko.	278.75	280.—
Norddeutscher Lloyd	102.90	103.—
Phönix Bergwerk	170.—	173.—
Rabensberger Spinnerei	112.—	112.—
Rheinische Metallwaren	95.—	102.—
do. Stahlwerke	197.35	198.25
Rheinisch-Westfälische Industrie	168 6	167.—
Stollberger Zinkhütte	169 60	170.—
Voat und Wolf	206.50	206.50
Vorwärts Spinnerei	(84 0)	—.—
Westfalia Zement	178.50	178.50
Westfälische Kupferwerke	119.50	119.90
do. Stahlwerke	138.10	138.25

Wechsel-Kurse

Amsterdam	kurz	169.05	Paris	kurz	81.—
Belgische Plätze	„	80.80	Petersburg	„	—.—
London	„	20.36	Wien	„	84.95

Kaffee

Hamburg, 24. Dezember. Kaffee ruhig. Heutiger Umsatz — Sack. Rio reel ordinary 40½, Santos good average 40½.

Bremen, 24. Dezember. Kaffee fest.

Zucker

Magdeburg, 24. Dezbr. Preise für greifbaren Rohzucker. Ausschließlich Verbrauchssteuer. Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm. Zucker 1. Produkt 88 Prozent ohne Sack 14,00 bis 14,3 Mk., Nachprodukt 75 Proz. ohne Sack 11,80—12 10 Mk. Tendenz: Stetig.

Hamburg, 24. Dezember. Offizielle Notierung. Dezember 9[illegible] bez.

Baumwolle

Bremen, 24. Dezbr. Ruhig. Upland middl. loko 38⅝ Pfg.

Liverpool, 24. Dezbr. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 600 Ballen. Amerikaner ruhig und unverändert, Aegypter träge und unverändert. Amerikan. auf Lieferung (good ordinary-Klausel): Träge.. Dezember 3,97.

Metalle

Amsterdam, 24. Dezember. Bankazinn 79½.

London, 24. Dezember. Kupfer 66 a 66⅝ Pfd. St. — Zinn 133¼ a 134½ Pfd. St. — Blei 12⅝ Pfd. St. — Zink 25 Pfd. St.

Glasgow, 24. Dezember. Roheisen. Mixed numbers warants 52 s 9 d.

Fettwaren

Hamburg, 24. Dezember. Schmalz. Steam 34¾, Kingan u. Co. 35½, Hammond 35¼, Swift Packing u. Co. 35½. Flau.

Bremen, 24. Dezember. Schmalz fest. Loko, Tubs und Firkins 39¼ Pfg., Doppeleimer 37 Pfg. Schwimmend April-Lieferung Tubs und Firkins —,—, Doppeleimer —. Speck stetig. Short loko —, Short klear Abladung — Pfg.

Oele

Berlin, 24. Dezember. Rüböl Dezember 44,4 B.

Köln, 24. Dezember. Rüböl loko 48,60.

Hamburg, 24. Dezember. Rüböl matt, loko 46,00 B. — Leinöl matt, loko 31,50 B. — Petroleum stetig, 6,20 B.

Spiritus

Hamburg, 24. Dezember. Spiritus per Dezbr. 27½ B; 26¾ G.

Getreide

Berlin, 24. Dezember. Weizen Dezbr. 178¾, Roggen Dezbr 142½, Hafer fein 154—164, mittel 148—152, gering 140 bis 14., Mais amerik. mixed 135—136. Weizenmehl 00 21,50—23,75. Roggenmehl 0 und 1 17, 0—18,40.

New-York, 24. Dezember. Weizen fest, per Mai 113⅝. — Mais stetig, per Mai —.

Marktberichte

Chicago, 24. Dezember. Weizen für Dezember 114⅜. — Mais für Dezember 4[illegible]. — Hafer für Dezember 29⅜. — Schmalz für Dezember 6,82½. — Speck niedrigster Preis 6,62½. — Roggen für Dezember 73. — Leinsaat für Dezember 116.

Schluss des redaktionellen Teils

WYBERT-TABLETTEN schützen bei Kälte u. nasskalter Witterung im Name gesetzlich geschützt

Hals empfindliche Personen durch ihre vorzüglichen absolut unschädlichen Eigenschaften vor **Husten** und **allerlei Erkältung.** Sehr angenehm im Geschmack. Preis 1 Mk. Bestandteile: Succ. Liquir. Gummi arab. Sacch. Ol. Menth.

Depots in **Bielefeld**: Aschoffsche, Krummachersche Apotheke und Apotheke zum roten Kreuz. Drogerien: Ferd. Evers und Westfalia-Drogerie.

Der Name **PASCHEN** gewährleistet eine erfolgreiche Behandlung nach mechanisch orthopädisch conservativen Prinzipien.

Meßmer's Thee hat schon viel zur Hebung des Theekonsums beigetragen. Jeder Käufer ist sicher, guten, im Gebrauch billigen Thee zu erhalten. Der Name „Meßmer" ist eine Garantie. Probepakete 60—125 Pfg. bei Robert Helsper. Telephon 345.

Für die Reklamen und Inserate verantwortlich Friedrich Lieder in Bielefeld.

Die unter Nr. 224 des Firmenregisters eingetragene **Firma F. Fischer** zu **Halle i. W.** ist gelöscht. 133227

Halle i. W., den 21. Dezember 1904.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei Nr. 470 (Firma Gottfried Heitz in Bielefeld) heute folgendes eingetragen: i33221

Fräulein **Lisette Heitz** in **Bielefeld** ist Inhaberin der Firma.

Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Lisette Heitz ausgeschlossen.

Bielefeld, den 14. Dezember 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Bleicharbeiters Friedrich Wessel zu Ummeln Nr. 67 ist die Rotlaufseuche (Backsteinblattern) ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. ?

Brackwede, den 23. Dezember 1904.

Die Polizeiverwaltung. Der Amtmann. J. V.: Der Beigeordnete. Ed. Gößling.

Reisender (33070.1

gesucht von einer hiesigen größeren **Leinen- und Wäschefabrik** zum Besuch besserer Privatkundschaft.

Off. mit Gehaltsansprüchen unter **A 33070** an die Exped. erbeten.

Hôtel-Verpachtung od. Verkauf.

Das altrenommierte Hotel zur Post in Horn in Lippe, welches gründlich renoviert ist, soll von uns, einschließlich vollständigem Inventar und mit anstoßen. dem schönen, großen Garten, meistbietend verpachtet oder verkauft werden. Solvente Reflektanten bitten wir, Angebote im verschlossenen Couvert an uns gelangen zu lassen. 33245,307

Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug b. Detmold.

Glückwunschkarten

zum

* * neuen Jahre * *

von den einfachsten bis zu den besten empfiehlt in grösster und reichster Auswahl

J. D. Küster Nachf.

Papierhandlung

Niedernstr. 27 Niedernstr. 27.

Postkeller

Heute abend

KONZERT

Anfang 8 Uhr.

Entree frei. 33256

Haben Sie ein Bett

nötig, so verlangen Sie umsonst Preisliste der **Bettenfabrik Max Goldstein, Paderborn.** Viele Anerkennungen u. Nachbestellungen. 13018??

Teilhaberschaft

u. Geschäftsverkauf vermittelt **Dr. Luß, Mannheim.** 305

Betten

werden jederzeit umgefüllt und gereinigt bei

Jahnsplatz. **F. Mertens,** Jahnsplatz.

133252

! 1905 !

15 Witzkarten 10 Pf.

6 feine Witzkarten 10 „

4 durchsichtige Witzkarten 10 „

12 Neujahrskarten fortiert 10 „

6 hochfeine Neujahrskarten 10 „

3 gold. Neujahrskarten 10 „

10 Visit-Neujahrskarten 10 „

6 hochf. Visitkarten 10 „

Aufziehekarten von 4 „ bis zu den feinsten

Buchkarten von 4 „ bis zu den feinsten

33250]

Westfalens grösstes Postkarten-Versandhaus

E. Langendorf

Bielefeld, Steinstr. 3.

Kleine Anzeigen-Ecke

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in der fetten Ueberschrift 10 Pfg.

Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.

Anzeigen unter dieser Rubrik können nur gegen Vorauszahlung angenommen werden.

Verkäufe.

Dachziegel
gut erhalten, billig zu verkaufen Carl Clemens Schieferdeckermeister, Gütersloherstr. 102. f33204,307

Litteratur,
auch wissenschaftliche, u. a. Liliencron, Ruskin, Riehl, Frommel, Rosegger, Uhland, zu ½ und ⅓ des Preises zu verkaufen. Wertheritr. 4. f33225,303

Offene Stellen.

Aufwartefrau
für ganze Tage gesucht. Hermannstraße 52, II. Etage.

Büffettfräulein
nach Cassel per 1. Januar 05. gesucht. Engagements-Büreau A. Heinemann, Stellenvermittl. Bielefeld, Renteistr. 17. Fernsprecher 1037. f32766,303

Lehrmädchen
gesucht. Schuh-Haus Zuckerberg. 133253

Stellen-Gesuche.

Dienstmädchen,
mehrere, mit guten Empfehlungen, suchen zu April Stellung durch Frau Auguste Böhm, Stellen-Vermittlerin, Piggenstraße 12. (33236

2 tüchtige
Privat-Köchinnen, mit sehr guten Empfehlungen, suchen zum 15. Januar und zum 1. April Stellungen durch Frau Auguste Böhm, Stellen-Vermittlerin, Piggenstraße 12.

Dienstmädchen,
tüchtiges, sucht zum 1. Januar Stellung durch Frau Auguste Böhm, Stellen-Vermittlerin, Piggenstraße 12. 33235

Zu vermieten.

Abgeschlossene
1. Etage, der Neuzeit entsprechend, zum 1. April 1905 frei. Turnerstr. 43, pt. links. 133234,2

Zimmer,
möbliertes, mit Morgenkaffee zu vermieten. Wo, sagt die Exped. der Westfäl. Ztg.

1. Etage,
4 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Gartenanteil, sofort oder später zu vermieten. Hallerweg 77. i32785,307

Zimmer,
möbliert, mit Pension wird zum 1. Januar frei. Große Kurfürstenstr. 65, Ecke Arndtstraße. 132906,303

Wohnungen,
5 Räume, abgeschlossen, der Neuzeit entspr. eingerichtet, zum 1. April 1905 zu vermieten. Klocke, Alleestraße 3, Nähe Hauptbahnhof. (33116

Miet-Gesuche.

Wohnung
von 350 — 400 Mk. von ruhigem Mieter gesucht, nähe des Neumarktes bevorzugt. Offert. u. 33122 an die Exp. der Westf. Zeitg. f33123,303

Verschiedenes.

Damenschirm
wurde in der Christmesse vertauscht. Die betreffende Frau wird gebeten, denselben beim Küster Herrn Fechtelveter wieder umzutauschen. (33233

Musikliebende
erhalten Klavierauszüge von Opern, Liedern, Walzer etc, gänzlich kostenlos verabreicht durch Auskunftei „Germania", Ritterstraße 51. 32463,302

Portemonnaie
mit Inhalt am Sonnabend liegen geblieben. Abzuholen Obernstr. 17. 33251

Wolfspitz,
kleiner, grauer, zugelaufen. Hallerweg 47. 133249

Verlobungs-Anzeigen

wie überhaupt

Familien-Anzeigen

gibt man
in den Familien Bielefelds
und des ganzen Kreises
die verlässlich — grösste Verbreitung —
durch die

Westfälische Zeitung (Bielefelder Tageblatt).

Gegründet 1811.

In der Zeit von Dezember 1903 bis einschliesslich November 1904 (1 Jahr) erschienen in der Westfälischen Zeitung:

183	Geburtsanzeigen	im Dezember 1903	142
187	Verlobungs-anzeigen	„ Januar 1904	154
		„ Februar „	132
55	Vermählungs-anzeigen	„ März „	105
		„ April „	106
787	Todesanzeigen	„ Mai „	121
		„ Juni „	91
186	Danksagungen	„ Juli „	88
		„ August „	125
		„ September „	107
		„ Oktober „	122
		„ November „	105

1398 Familienanzeigen 1398

Diese hohe Zahl bestätigt treffend die Bevozugung, Beliebtheit und dichte Verbreitung der

Westfälischen Zeitung.

Amtsblatt

des Königl. Landratsamtes für den Landkreis Bielefeld u. des Landwirtsch. Kreisvereins Bielefeld.

Anzeiger für amtliche Bekanntmachungen der Stadt Bielefeld, des Königl. Land- und Amtsgerichts zu Bielefeld, des Kgl. Amtsgerichts zu Gütersloh und des Kgl. Amtsgerichts zu Halle i. W.

Miet-Gesuche.

Parterre.
Suche größere Geschäftsräume für Wäscheversandtgeschäft. i,303
Offerten unt. 32972 an die Exped. der Westf. Ztg.

Herrschaftliche
Wohnung
von 4 — 5 Räumen, von ruhigen Mietern zum 1. April zu mieten gesucht. Gefällige Offerten unter 33107 sind abzugeben in der Expedition der Westfälischen Zeitung. f

Zu vermieten.

Herrsch. Parterrewohnung, mit schönem Garten, Oberwallstraße 1, zum 1. April 1905 zu verm. Näh. **Hotel Tentoburg.** *32615,307

Eine freundliche
Wohnung
von 5 Räumen ist per 1. April an anständige Leute zu vermieten. i33182,303
Heinr. Hagemeier,
Kaiserstr. 100 Brunnenstr.-Ecke

Zum 1. April oder früher schöne **abgeschlossene**
Wohnung
Luisenstraße 11 1. Etage, dem neuen Amtsgerichtsgebäude gegenüber fortzugshalber sehr preiswert zu vermieten. Die Wohnung ist der Neuzeit entsprechend. 33095,307

Parterre-Etage,
4 Räume nebst Zubehör (auch für 1 oder 2 Läden) sowie
II. Etage,
5 Räume, Küche, Speisek., kompl. Badez., nebst sonst. Zubehör (Leucht- und Heizgas) zum 1. April evtl. etwas früher.
Näheres **Marktstr, 26 II.** 133216

Gehrenberg 33
1. Etage
per 1. April zu vermieten.
Näheres **Laerstr. 9.**
132481,307??

Paulusstr. 21.
Große herrschaftliche
Wohnung
zum April mietfrei. Meldungen Paulusstr. 25 III erbeten *33149,307

1. Etage
bes. Umst. w. sch. z. 1. 1. 05 z. verm., abgesch., 6 R., 2 K., 1 Bdk., Bad. i. H., Gtn., Pr. 500 Mk., Lage 2 Min. v. Post und Mkthln. 1304,Cb
Ausk. **Wiesenstr. 5 part.** oder **Oberntorwall 1, 1 Tr.**

Offene Stellen.

Für Prinzipale u. Gehilfen (Verb.-Mitgl.) 5693,150
Kostenfreie Stellenvermittlung durch d. **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Bis jetzt 50000 Stellen bes.

Haushälterin
die gut kocht und Hausarbeit übernimmt, von älterem Herrn gesucht.
Off. mit Zeugn., Gehaltsanspr., Photogr. u. Porto unter Nr. 33195 an die Exped. d. Westf. Zeitung.

Junge Dame od. Herr
mit allen Kontorarbeiten bewandert, nicht unerfahren im französischen und englischen Briefwechsel, findet sofort Stelle. 33142,303
Schriftliche Offerten unter 33142 besorgt die Exped. der Westfäl. Ztg.

Gewandt, intelligent. Mann wird **sofort** als **Reisender gesucht.** Gutes Einkommen Off. unter **E. K. 36 Dresden Postamt 22** erbeten. 133240

Vermischte Anzeigen.

Bin verreist
bis zum 2. Januar.
Gottfr. Fischler,
Zahntechniker,
Oberntorwall 22. ,303

Vertauscht.
In der Nacht vom 1. zum 2. Feiertage ist im Kaiser-Café ein **Herrenschirm** (Selbstöffner) vertauscht worden. Um Rückgabe im Kaiser-Café wird ersucht. 233241

Warnung.
Warne hiermit Jeden, meinem Sohn **Alois Baudisch** was zu borgen, da für Zahlung nicht au komme. **Vincens Baudisch, Wolfenbüttel.** *33225

Tüchtige
Bügler
gesucht. (33220
H. Ruben,
Bahnhofstrasse.

Handstickerei.
Ein leistungsfähiges Stickereigeschäft empfiehlt sich in Anfertigung von Ia. Zwirn-Einsätzen bis zu den billigsten Genres. Offerten unter **K O 3639** an **Rudolf Mosse, Köln.** 233226,306

Ein
Gymnasiast
oder
Realschüler
findet zu nächsten Ostern in einer guten evangel. Beamtenfamilie frdl. Aufnahme. — Ueberwachung der Schularbeiten wird den Eltern zugesichert. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. — Offerten sind einzusenden unter Chiffre **33108** an die Exped. der Westfäl. Zeitung.



Särge in größter Auswahl und jeder Preislage empfiehlt
Conrad Schormann
Sargmagazin
33 Obernthorwall 33.
Fernsprecher 922.
Uebernahme von Leichenfuhren und Träger.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 2. Weihnachtsfeiertage, morgens 7 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Margarethe Kisker
geb. Groppel
im noch nicht vollendeten 48. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause Isingdorf Nr. 1 aus statt. '33257

Käthe Temming
Willy Holtkamp
Verlobte.
Bielefeld — Berlin
Weihnachten 1904.

Meine Verlobung mit Fräul. **Charlotte Stecker** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [33228
Bielefeld, Weihnachten 1904.
Julius Külssiep.

Charlotte Stecker
Julius Külssiep
Verlobte.
Weihnachten 1904.

Die Verlobung unserer Schwägerin und Schwester **Minna** mit dem Techniker Herrn **Gerhard Lampe** zeigen hierdurch an
Bielefeld, Weihnachten 1904 [33231
Güterbahnhof 6
Heinrich Schröder u. Frau
Amalie geb. Wissmann.

Minna Wissmann
Gerhard Lampe
Verlobte
Bielefeld. — Kaiserslautern.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Martha** mit Herrn Pastor **Carl Schäfer** in Schmachtendorf, Hülfsprediger der Gemeinde Hiesfeld, zeige ich hierdurch ergebenst an. 133242
Frau Prof. Hollenberg,
Maria, geb. Graeber.
Bielefeld, Weihnachten 1904.

Martha Hollenberg
Carl Schäfer
Verlobte.
Bielefeld. Schmachtendorf
Kreis Ruhrort.

Franziska Ringsdorff
Erich Beltz
Verlobte.
Bielefeld — Greifswald
Weihnachten 1904. *33246

Danksagung.
Für die Beweise herzl. Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau, sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Trautermann sage ich meinen herzlichsten Dank. t33247
W. Lohmann.

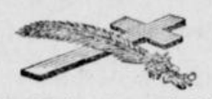
Am 1. Feiertag, vormittags 11 Uhr, entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Maler
Wilhelm Twellmeyer
im 66. Lebensjahre.
Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an t33243
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schildesche, 26. Dez. 04.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Bielefelderstraße 172 aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute mittag entschlief sanft nach kurzem Kranksein unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,
Frau Witwe August Krüger
Lisette geb. Brinkhoff
im 80. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Johanne Köhne geb. Krüger.
Max Krüger u. Frau Anna geb. Bökemann.
Konrad Detring u. Frau Luise geb. Krüger.
13 Enkel und 4 Urenkel.
Bielefeld, den 24. Dezember 1904.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 3½ Uhr, Vorfeier 3 Uhr im Trauerhause Gr. Kurfürstenstr. 9.

Statt besonderer Anzeige!
Nach längerem schweren Leiden verschied heute Vormittag 11 Uhr sanft und ruhig mein lieber Bruder, Schwager und Vetter
Carl Thomas
im Alter von 72 Jahren, was mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rinteln a. d. Weser und Bielefeld, den 25. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Dezember, nachmittags, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus; Vorfeier daselbst um 3 Uhr. 33232



Am Weihnachtsmorgen starb zu Rom im Collegium Germanicum nach kurzem Krankenlager und andächtigem Empfang der heil. Sakramente unser inniggeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der 33230
stud. theol.
Paul Biermann
im Alter von 19 Jahren.
Bielefeld, den 27. Dezember 1904.
Theobald Biermann und Frau
Luise geb. Evers.
Die Beerdigung findet in Rom statt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Sonnabend nachmittag 4 Uhr, nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Frau Clementine Ostermann
geb. Trowe
im fast vollendeten 62. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den wiederholten Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Bielefeld, Dresden, Osnabrück, den 25. Dezbr. 1904.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Göbenstraße 15, aus statt ?33238
Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch morgen 7 Uhr 40 Minuten.

Gott den Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 7 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
August Kölling
nach kurzem schweren Leiden im Alter von 36 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an 133229
Die trauernden Hinterbliebenen.
Brackwede, den 24. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Dezember, nachmittags 2¼ Uhr vom Trauerhause, Grünstrasse 87, aus statt.

A.-B.-V. Brackwede.
Am Sonntag, den 25. Dezember, verschied nach kurzem Leiden unser langjähriges Mitglied,
Herr Aug. Kölling.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. d. M., nachm. 2¼ Uhr statt.
Wir ersuchen unsere Mitglieder, um 2 Uhr im Vereinslokale anzutreten. '33239
Der Vorstand.